

V d
872



Qh. 43, 210

Vd
812

I, 552.

20.





Das fröliche

DREHDEN,

als daselbst zu Ehren

Sr. Königl. Majestät

in Preußen ic. ic.

und Dero

Sron-Brinken Königl.

Soheit,

bey Deroselben hohen Anwesenheit
täglich Lustbarkeiten angestellet und vergnüglich
vollbracht worden.

Mit allen merckwürdigen Umständen ausführ-
lich beschrieben.

Daselbst gedruckt, 1728.



Die höchst-erfreute Ankunfft **Ihro Königl. Maj.**
in Preussen und Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg/
in der Königl. und Churf. Residenz Dresden/ den 14
Jan. 1728. hat man mit schlechter Historischer unpar-
theyischer Feder/ nebst denen diesem hohen Monarchen
zu Ehren nachgehends angestellten Lustbarkeiten/
hiemit kürzlich entwerffen wollen.

FRIDERICVS VVILHELM. ReX.

S Nachdem **Ihro Königl. Majest.** in Preussen und Churf. Durchl. zu
Brandenburg die Residenz Dresden mit Dero allerhöchsten
Gegenwart das erstemal zu beglücken im jehigem 1728sten Jah-
re resolviret; Als haben **Ihro Königl. Maj.** in Polen und Churf.
Durchl. zu Sachsen, unser allergnäd. König, Churfürst und Lan-
des-Vater, diesen hohen Monarchen und nahen Anverwandten
mit allen ersinnlichen Ehren-Bezeugungen zu bewillkommen, möglichste Anstatt
schleunig machen, und **Ihro Maj.** zu Ehren verschiedene Lustbarkeiten und Di-
vertissements anordnen lassen. Die Adel. Garde Cadets wurde neu mondiret,
über die 2 Regimenter Infanterie, nemlich das Weissenfelsche und Pflügi-
sche, so iezo zu Dresden in Guarnison liegen, mußte den 5 Jan. a. c. das Chur-
Prinigl. Regiment zu Fuß, so nur vor kurzem ausmarchiret, wieder einrücken,
um zeitwährender Presence des Preussischen Monarchens wiederum Dienste
zu thun, und alle Disordres abzuwenden. Zu Annehmung höchst-gedachter
Ihre

Ihro Königl. Maj. in Preussen wurde gleichfalls Ordre gegeben, die Canonen auszurücken, um bey Dero Anfunfft dieselben loszuzuseuren; Bey Hofe wurde Ihro Maj. der höchstseel. Königin Zimmer repariret, in welche Ihro Königl. Majest. von Preussen einogiret werden solten. Die wegen Absterben Ihro Majest. der Königin angeordnete hohe Trauer ward, so lange dieser Monarch Sich in Dresden arretiren würde, bey Hofe auszusetzen Verfügung getroffen.

Der 14 Jan. 1728 war der glückliche Tag, an welchem Dresden von des Preussischen Königreichs hellglänzenden Sonne zum erstenmahl in diesem Seculo bestrahlet werden solte. Im vorigen Seculo hatte Dresden 2 mahl das Glück, den Brandenburgischen Monarchen in seinen Mauren zu empfangen, denn am 19 Nov. 1652 arriviret alhier der grosse Friedrich Wilhelm; und den 11 Dec. 1696 der tapffere Friedrich, jetziger Königl. Majest. in Preussen Herr Vater und Groß-Herr-Vater. Dahero Dresden diesen streitbaren Monarchen persöhnlich zu sehen, unntüglich Umgang nehmen und entbehren solte. An diesem Tage waren alle Dresdner begierig, den Preussischen Friedrich Wilhelm und Königl. Monarchen, Dero Hrn. Groß-Vater sie vor 75 und Dero Herrn Vater sie vor 31 Jahren, und zwar jeden nur einmahl erblicket, zu sehen. Ihro Königl. Maj. in Pohlen sandten Dero Hrn. General-Feld-Marschall und dirigirenden Geh. Cabinets-Minister, Reichs-Grafen von Flemming, (weilen Se. Excell. die wichtigsten Expeditiones in Berlin glücklich zum Stande gebracht, und an dasigem Hofe sehr beliebt sind,) nacher Elsterwerda, Ihro Königl. Maj. in Preussen entgegen, mit welcher Selbst auch von Potsdam daselbstes Vormittags eingetroffen, und nachdem in Elsterwerda das Mittags-Mahl eingenommen worden, um 4 Uhr Nachmittags über Alt-Dresden glücklich und gesund arriviret. Ihro Majest. lieffen die Abfeuerung der Canonen depreciren, und stiegen im Zeughause bey des Hrn. Gouv. Graf Baeckerbarths Excell. ab, als Ihro Maj. aber ein Maque sich gegen 5 Uhr auf die Kreuz-Gasse ins Flemmingische Palais, (woselbst des Hrn. Gen. Feld-Marschalls Excell. grossen Ball und As-semblée angestellt, bey welchem sich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, unser allergnädigster Herr, nebst denen Proceribus aulae persöhnlich eingefunden) in der Port de Chaise tragen lassen wollen, und aufgefessen, hat man die Canonen von der Festung abzuseuren und loszuzünden angefangen, auch 80 derselben 3 mahl, scharrf mit Kugeln geladen, losgeschossen, daß also Ihro Königl. Maj. in Preussen Begehren zwar gewillfahret, doch aber auch die Ehrbezeugung nicht unterlassen worden. Wie holdselig beyde Könige einander umarmet, und mit was vor liebreizender Tendresse diese Monarchen (so Einen Friedrichs Nahmen und vereinten Adlers-Orden, nur mit Unterscheid der Farben, deren der Ausländische Monarch von der schwarzen, unser Allerdurchl. Landes Monarch aber von der weissen Couleur führen) Selbst einander begegnet, ist keine Feder ver-

vermögend auszudrucken; Sie blieben bis zu Mitternachts in der Assemblée allenseits beysammen, da sich denn des Königs in Preussen Majest. ins Zeughaus in die alda adaptirten Zimmer zur Ruhe verfügter; Unser allergnädigster Landes-Herr aber sich aufs Schloß, und die ganze hohe Compagnie auseinander begaben. Unter derjenigen Suite, so Ihro Königl. Maj. in Preussen mit sich anhero gebracht, befinden sich auch des Hrn. Generals von Grumbkorf Excellenz.

Den nechstfolgenden 15 Jan. früh besahen Ihro Königl. Maj. in Preussen das Zeughaus und dasige Merckwürdigkeiten, gegen 11 Uhr verfügten sich Ihro Königl. Maj. in Pohlen, unser allergnädigster Landes-Herr, nebst Dero Durchl. Chur-Pringens Königl. Hoheit und einer nombreusen Suite von Ministris und Cavalliers ins Zeughaus, diesen Monarchen solenniter aufs Schloß abzuholen, so auch gleich darauf erfolgt, und hat man über 20 Staats-Carrossen und mehr als 12 Porte des Chaises gezehlet, die diesen Zug, welcher aus dem Zeughause durch die Nammischen Gassen und Neumarkt aufs Schloß gegangen, pompeus gemacht. Beyde Königl. Königl. Majest. Majest. saßen beysammen in einem nur mit 2 Pferden bespannten Wagen, vor welchen und neben solchen viele Pages, Heyducken und Laquis einher gingen, Ihro Königl. Maj. in Preussen hatten im Sitzen die rechte Hand, und waren diese beyden Monarchen in solcher Eintracht daß sich ein jeder über die mehr als brüderliche Liebe dieser Majestäten nicht genug freuen konnte. Auf dem Schlosse ward um 1 Uhr, nachdem Ihro Königl. Maj. in Preussen vorhero die Wachten aufziehen sehen, zur Tafel geblasen, welche in der Höchstfeel. Königin Zimmern aufgesetzt worden, und die von 2 bis 5 Uhr gedauert, bey denen Gesundheiten wurden jedesmahl 3 Canonen losgezündet, und wenn die beyden Königl. Königl. Majest. Majest. getruncken, 3 halbe Carthauenen. Nachgehends ward im Operr-Hause eine neu-verfertigte Französische Comædie präsentiert, bey welcher verschiedene Ballers getanget worden. Endlich nahm das Nachtschießen auf der Stall-Bahn um 8 Uhr seinen Anfang, alwo unten bey denen Königl. Zimmern 2 Schieß-Häuser gesetzt gestanden, oben aber nach der Köpfer-Gasse zu die Scheiben gestellet worden, auf der Seiten waren Maschinen von grünem Reißig bewunden in perspectivischer Ordnung gesetzt, und der Platz mit etlichen 1000 Lampen über und über erleuchtet. Wann das Schwarze in der Scheibe getroffen worden, so zündete sich zugleich die hinter der Scheibe befindliche Granate an, welche nach einem grossen Knall hoch in die Luft stiege, und 12 bis 15 Raqueten aus solcher heraus ließ, die wieder zersprungen und allerhand bunte Sternen-Feuer von sich gaben. Das Schießen dauerte bis Morgens nach 1 Uhr, und wird davon hoffentlich eine besondere Beschreibung durch den Druck fertig werden.

Den 16 Jan. Freytags, haben Vormittags Jhro Königl. Maj. in Preussen auf der Pirnischen Gassen die Kunst-Kammer in allerhöchsten Augenschein zu nehmen allergnädigt Gefallen getragen, nachgehends haben beyde Königl. Königl. Maj. Moj. aufm Schlosse bey Jhro Königl. Hoh. dem Cron-Prinzen zu speisen allergnädigt beliebt. Ferner ward aufm Helden- oder Diefen-Saal die erste Redoute eröffnet, auf welche alles in Domino und Nobles Venetians erschienen, es ist aber diesen Abend kein Gemeines in selbige gelassen worden.

Den 17 Jan. Sonnabends, war wiederum auf dem Alten-Markt ein Haupt-Divertissement, neml. ein Ring-Rennen derer Dames auf Schlitten, dergleichen man noch niemals an diesem Ort gesehen. Aufm Alten-Markt wurden 36 hohe Säulen in 6 Bahnen aufgerichtet, auf welche oben Laternen gesetzt worden, um und um war eine Barriere von grünem Reifig bewunden, 2 Ellen hoch gemacht, und weils verwichene Nacht ein Thau-Wetter eingefallen, als wurden heute über 300 Wagen commandiret, die etliche 1000 Fuder Schnee aus der Vorstadt und Felde auf die Strassen und Markt fahren müssen. Um 12 Uhr versammelten sich sämtliche Renner mit ihren Dames bey denen Chefs, und waren selbige 4 Banden, blau, roth, gelb und grün; Jede Bande bestand incl. der Chefs aus 13 Schlitten, und hatten sowol die Pferde, als auch die Cavalliers und Dames grosse Federbüsch von der Couleur ihrer Bande. Jhro Königl. Maj. in Pohlen fuhren aus dem Schlosse in einem kleinen Schlitten, in welchem ein Purpur-farben Tapete war, ganz allein, in Begleitung dreier Läufer, vorher auf den Renn-Plan, ordneten alles in allerhöchster Person selbst an, wornach um 2 Uhr der Zug aus dem Schlosse den Anfang machte. Erstlich ritt der Ober-Bereuter, Hr. Major Knauth, diesem folgten 24 Königl. Reit-Knechte, mit blauen und rothen Schlitten-Stangen, dann kam die blaue Bande, deren Chef Jhro Königl. Hoheit der Cron-Prinz mit Dero Durchl. Frau Gemahlin Königl. Hoheit gewesen, das Schlitten-Pferd war mit einem ganz silbernen Geläute behangen, und von den andern 12 Schlitten dieser Banden, die nach einander folgten, gar sehr distinguiert, neben jeden Schlitten sahe man 2 Biente, deren einer die Längen, der andere aber das Javelin getragen; vor denen Schlitten fuhr ein langer Wurst-Schlitten mit 6 Pferden bespannet, auf welchem ein Pauker nebst 6 Trompetern sich unaufhörlich hören ließen. Dieser Bande folgte 2) die rothe Bande, deren Chef Jhro Hochfl. Durchl. Herzog Johann Adolph von Sachsen Weissenfels, und Chefin Jhro Excell. die Gräfin Orfelska gewesen; sie bestand ebenfalls aus 13 Schlitten, und hatte vorhero einen Wurst-Schlitten mit einem Pauker und Trompetern. Die 3te Bande kam über die Kreuz-Gasse ins Circum, und war gelber Couleur, der Chef war Se. Excell. Hr. Graf Rudoffsky, die Chefin aber Jhro Durchl. die Fürstin von Teschen; sie bestand wie vorige ebenfalls aus
13 Schlit-

13 Schlitten und einer Wurst mit Paukern und Trompetern, und fuhren selbige auf der Pirnischen Gasse beym Princk von Württemberg aus. Die 4te und letzte Bande, so grüngekleidet, ward von Sr. Excell. dem Hrn. Gen. Feld-Marschall, Grafen von Flemming, und ders Frauen Gemahlin Hochfürstl. Durchl. als Cheff und Cheffin angeführet, und kam wie die vorigen von der Creutz-Gasse ins Circum. Den Beschuls machten abermahlen 24 Königl. Reich-Knechte zu Pferde mit Schlitten-Stangen. Als alles im Circum, fuhren sämtl. Schlitten eine gute Weile herum, dann rangirten sich die 4 Wurst-Schlitten an alle 4 Ecken. Das Volk abzuhalten war die Barriere um und um mit Milck, und die 4 Eingänge mit Grenadiers besetzt, worauf das Rennen in 4 Bahnen den Anfang genommen: Die erste und letzte Bahne war zu Rangirung der Schlitten ordiniret, indem bey der Scheffel-Gasse in solcher die blau und rothe Banden, und dieser gegen über bey der Creutz-Kirche oder Marien-Apothecke die gelbe und grüne Banden standen. Der Haupt-Wache gegen über, bey der Schösser-Gasse ward nach gegebenem Appell der Anfang von denen 4 Cheffs gemacht, die die Schlitten regiirten, daß die Dames anfangs mit der Lanze nach dem Ringel rennen, hernach mit dem Iavelin nach der Scheibe werffen, dann mit Bällen nach niedrigern Scheiben spielen, und endtlich mit blossen Degen einen auf der Erden liegenden Apfel oder Citrone aufspießen können; diesem folgten wieder 4, von jeder Bande einer, und so fort in der Ordnung, bis sie 12 Rennen vollbracht; Da nun das alles zu Ende, und die Gleicher einander abgestochen, fuhren sämmtliche Schlitten in der Ordnung, wie sie ins Circum kommen, wiederum zurück durch die Creutz-Gasse, Moritz-Strasse, auf die Pirnische Gasse ins Königl. Palais, alwo ein grosser Ball und Assemblée den Tag Nachts um 12 Uhr beschloffen. Ihre Königl. Maj. in Preussen sahen nebst Dero Durchl. Cron-Princkens Königl. Hoheit, welcher gestern Abends um 4 Uhr alhier arriviret, bey der Schreiber-Gasse aus dem Calenbergischen Hause, in des Hrn. Grafen von Lühelburgs Logis, 2 Treppen hoch, vom Anfang bis zu Ende, diesem Divertissement höchst vergnügt zu, und war ein Königl. Purpur aus den Fenstern, an welchen Selbst Sie befunden, ausgehänget, fuhren nachgehends um 5 Uhr bey brennenden Fackeln in nur gedachtes Königl. Palais auf die Pirnische Gasse, alwo Sie sich bis nach 12 Uhr arretiret. Als nun Ihre Maj. der König in Preussen Sich zu des Hrn. Gouverneuer Graf Wackerbarths Excell. verfüget, alda gewöhnlicher maßen zu pernoctiren, ist um 1 Uhr in dem Hause unvermuthet Feuer entstanden, so solchergestalt plöglich überhand genommen, daß so wol Ihre Maj. der König in Preussen, als auch Sr. Excell. der Herr Gouverneur Graf Wackerbarth Sich retiriren, und ins Flemmingische Palais auf der Creutz-Gasse, alwo dessen Cron-Princkens Königl. Hoheit sich einlogiret, zu verfügen genöthiget werden müssen,

ungeachtet nun alsobald Lermen geschlagen, die Glocken gestürmet, und Allarm aller Orten gemacht, ist dennoch das ganze Gebäude consumiret worden, und weil wenig gerettet werden können, ein ansehnlicher Schaden geschehen, auch an die 4 Personen im Feuer umkommen, und viele beschädiget und auch davon gestorben.

Den 18 Jan. haben Ihre Königl. Maj. in Preussen nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, früh um 9 Uhr dem Gottesdienst in der Evangel. Schloß-Kirchen bewohnet, und Sr. Magnif. des Hrn. Ober-Hofpredigers D. Bernhard Walther Marpergers Predigt anzuhören allergnädigst beliebt, und Mittags bey Ihrer Königl. Hoheit unserm Cron-Prinzen aufm Schloß, Abend aber bey Ihrer Excell. der Frau Cron-Schatzmeisterin, Gräfin von Prebendam zu speisen allerhöchsten Gefallen gehabt.

Den 19 Jan. Montags, war in der Academia militari ein solennes Festin, früh nach 9 Uhr sind Ihre Königl. Maj. in Preussen, nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, von Ihrer Kön. Hoheit unserm gnäd. Cron- und Landes-Prinzen, und einer Suite von mehr als 30 Carossen abgeholt, und solenniter über die Elb-Brücken in selbiges eingebracht worden. Die Adel-Guarde Cadets hat in ihrer neuen propren Montur bey diesem Academischen Gebäude mit fliegender Fahnen und klingendem Spiel paradiren, und Ihre Königl. Maj. in Preussen ritu militari zu empfangen die Gnade gehabt; Als Ihre Königl. Maj. in diesem Gebäude Dero Abtritt genommen, und diese Noblesse ihre Exercitia militaria mit vollkommenem Contentement verrichtet, haben Ihre Königl. Maj. in Preussen ermelbte Adel-Guarde in ritterlichen und galanten Exercitiis, als fechten, voltigiren und tanzen, auch reiten, höchst-bergnügt angesehen, im gleichen gegen deren Exercitien Maitres grosse Gnade spüren lassen, wie Selbte denn unter andern bey dem Hrn. Lieut. von Bumenthal eine gute Weile verblieben, und über dessen producirende saubere und inventuelle Dresse hohe Königl. Gervogenheit an Tag gegeben; Das voltigiren ermelbter Adel-Cadets, darunter einige ungemein geübet, hat Ihre Königl. Majest. in Preussen vollkommen contentiret. Und obgleich Ihre Königl. Maj. in Pohlen sowol, als auch des Hrn. Gouv. Graf Wackerbarths Excell. wegen zugezoffener Unpäßlichkeiten, diesem Festin nicht beyzuzohnen geruher; so haben doch Ihre Königl. Hoheit, unser theurester Cron-Prinz, alles in diesem Gebäude veranstalten lassen, was zum vollkommen Vergnügen höchstermelbten Königs in Preussen Majest. nöthig; denn nachdem nur jetztgemelte Königl. Maj. in Preussen obbeschriebene Mittel, galante und militarische Exercitia derer Adel-Cadets angesehen gehabt, ward zur Tafel geblasen, und Ihre Kön. Maj. in Preussen nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit und hoher Suite, die sich bey nahe auf 100 Personen belaufen, recht Königl. tractiret. Ihre Königl. Majest. in Preussen

Preussen haben nicht allein vor und bey der Tafel, sondern auch nach selbiger, recht Königl. Gnade spühren lassen, daß Selbte vollkommen contentiret, auch denen Hrn. Ober-Officiers dieser Garde in specie Dero Königl. Gewogenheit versichern lassen. Um 6 Uhr Abends fuhren höchstgedacht Dieselbe wiederum nach Neu-Dresden ins Schloß, alwo die Redoute bey viel 1000 angezündeten Lichtern erdffnet, und alle saubere Masquen admittiret worden sind.

Den 20 Jan. haben Ihre Königl. Maj. in Preussen Vormittags in dem so genanten Collection-Hause aufm Jüden-Hof, die alda befindlichen Münz-Mineralien, Cochillen-Erampes Muschel- und Berg-Cabineter, ingl. die Kön. Bibliothec und Anatomien-Cammer in hohen Augenschein zu nehmen allergnädigst beliebet; nachgehends die aufziehende Militz vom Jüden-Hof abziehen sehen. Abends aber ward bey Hofe mit Französ. Comödie beschloffen.

Den 21 Jan. haben beyde Königl. Königl. Maj. Maj. in Preussen und Pohlen, nebst Dero Cron- und Erb-Prinzen, auch Cron-Prinzeßin von Pohlen, und hoher Suite sich Vormittags nacher Alt-Dresden ins Jäger-Haus erhoben, alda alles sehenswürdige in hohen Augenschein genommen, nachgehends auf dasigem grossen Saal zusammen gespeiset, und nach aufgehobener Tafel einem Kampff-Jagen d. selbst mit anzusehen beliebet; Bey diesem Jagen wurden fast alle Arten von Thieren aufn Platz gelassen, es hat aber der Löwe sich gar verdrossen erwiesen, 2 der größten Bären haben mit einander stark gekämpfet, und weilien sie von gleicher Stärke, einander ziemlich zerzauset, einen von solchen Bären haben Ihre Kön. Maj. in Preussen selbst mit 6 Schüssen aufm Platz erlegt; Eine grosse Bache, die auf alle Thiere, auch so gar auf den Löwen losgegangen, hat fast die größte Lust gemacht; Abends war zu Hofe wieder Redoute, und sahe man auf allen Strassen curieuse Masquen einher wandern.

Den 22 Jan. hat man nichts als Abends bey Hofe abermahlen Redoute observiret, übrigens aber Ihre Königl. Maj. in Preussen Mittags bey des Hrn. Gen. Feld-Marschall Graf Flemmings Excell. und Abends bey des Hrn. Grafen von Bahdorffs Excell. gespeiset.

Den 23 Jan. war im Königl. Zwinger-Garten ein grosses Caroufel, früh um 10 Uhr geschabe der Zug vom Königl. Schloß bis in den Zwinger-Garten, folgender Gestalt:

Erstlich kamen 50 Mann von der Garde du Corps, oder rettenden Erabanten, unter Anführung eines Obristens mit entblößtem Degen und Gewehr, ferner:

Ein Herold zu Pferde, im gelben und schwarzen Herolds-Habit, einen grossen Federbusch auf dem Haupt tragend, und auf einem Tänzer reitend, hinter solchem:

3 Trompeter zu Pferde, im Alt-Teutschen schwarz und gelben Habit.
Ein

Ein Pauker in dergleichen Kleidung, wieder 3 Trompeter in nur beschriebenenem Habit. Nach demselben kamen:

8 Marschälle, 2 und 2 in einem Gliede, welche alle roth gekleidet, und Marschall-Stäbe in Händen führten.

Und ferner die 4 Banden in folgender Ordnung.

Die erste Bande war roth bekleidet u. erschien in nachstehender Ordnung:

1) Ein Vereuter in rother Kleidung, mit kleinen aufgeschnittenen Aufschlägen, auf denen Rätchen goldene Rundschnüren führend.

2) 12 Hand Pferde, mit propre gestickten Decken belegt, à 3 und 3 in einem Gliede, so von Königl. Stall-Knechten geführt worden.

3) 6 Königl. Trompeter, in ihrer gewöhnlich gelben Montur, so in der Mitten einen Pauker geführt.

4) Der Chef dieser Bande, welches Ihro Königl. Maj. in Pohlen und Churfl. Durchl. zu Sachsen gewesen, so in einem sehr kostbaren rothen Habit, der mit Gold über und über reich gestickt, und mit einem hohen Federbusch gepranget, eine Parade Lanze in Händen führend, neben solchen gingen einige Läufer und Laquais, so die Lanzen zum Ring-Kennen trugen; diesen folgten:

5) Die 12 Ritter dieser Banden, wie solche in dem Loos einander gefolget, à 3 und 3 in einem Gliede, sie hatten alle egale rothe Kleidung, mit goldenen Rundschnüren bordiret, und hohe Federn an ihren Hüthen, jeder hatte 2 Bedienten mit Lanzen neben sich hergehen.

6) Erschienen 24 Königl. Stall-Bediente à 3 u. 3 mit Lanzen zu Fuß, Die andere Bande war mit blau und Gold bekleidet, und folgte also:

1) Ein Vereuter zu Pferde, in blau und goldner Kleidung.

2) 12 Hand-Pferde, mit gelben eigenen Decken belegt, so Königl. Bediente à 3 und 3 in einem Gliede führten.

3) 6 Königl. Trompeter mit einem Pauker in gelber Montur.

4) Ihro Königl. Hoh. der Cron-Prinz von Polen, als Chef dieser Bande, in einem sehr eigenen blauen mit Gold reich bordirten Kleide, einen hohen Federbusch führend, auf einem recht tanzenden muthigen Pferde, neben sich einige Läufer und Laquais, so theils mit Lanzen versehen, habend.

5) Die 12 Ritter dieser Banden, à 3 und 3 in blauer Kleidung, mit goldenen Rundschnüren auf den Rätchen versehen, und Federbüsche auf denen Hüthen, neben jeden war ein Lanzen-Träger. 6)

6) 24 Bediente in Königl. Livrée, à 3 und 3 mit Lanzen zu Fuß.

Die 3te Bande war braun und mit Gold versehen, solcher Gestalt:

1) Erstlich kam ein Bereuter, in nur beschriebener braun- und Gold-verbrehmter Kleidung.

2) 12 Hand-Pferde mit saubern Tiger-Decken belegt, welche so viel Bediente führten.

3) 6 Trompeter nebst einem Pauker von der Königl. Garde des Chevalliers, zu Pferde.

4) Ihro Durchl. Herzog Johann Adolph von Sachsen-Weisenfels zu Pferde, in einem kostbaren braun und gelben, mit Erssen reich bordirten Kleide und rothem Federbusch, mit etlichen Bedienten, so theils Lanzen getragen.

5) Die 12 Ritter dieser Banden, in gleicher braun mit Gold bordirter Kleidung, mit denen gewöhnlichen Lanzen-Trägern.

6) 24 Lanzen-Träger zu Fuß, à 3 und 3 mit denen Quintan-Lanzen.

Die 4te und letzte Bande war gelb und Silber, wie solcher Habit bey denen Parforce-Jagten gewöhnlich. Den Anfang machte wie bey voriger:

1) Ein Bereuter in solcher Kleidung zu Pferde.

2) Folgeten 12 Hand-Pferde, mit Tiger-Decken belegt, dann

3) 6 Trompeter und ein Pauker.

4) Ihro Hochst. Durchl. der Prinz von Holfstein, als Chef dieser Banden, in einem gelben mit Silber reich bordirten Kleide, auch Feder-Busch, mit etlichen Bedienten.

5) Die 12 Ritter dieser Bande in gelber egalen Kleidung, auf deren Näthen silberne kleine Erpssgen verbrehmet, jeder hatte einen Lanzen-Träger bey sich.

6) 24 Lanzen-Träger zu Fuß, à 3 und 3 mit Quintan-Lanzen.

Den Beschluß machten 50 Mann von der Garde du Corps oder reisenden Trabanten, mit ihren Ober-Officers.

Als nun diese 4 Banden im Zwinger-Garten angelanget, und in der Barriere alle Bahnen durchzogen, (welche Barriere denn um und um mit einem Geländer, so mit grünem Reissig bewunden, versehen, und mit Militz besetzt, die Bahnen in solchen waren mit hohen schön gemahlten Pyramiden, so oben verguldete Knöpfe hatten, und deren gewöhnl. Quintanen in der schönsten Distanz gezieret, daß solche einem bunten Garten gar wohl gleicheten) rangirten sie sich gewöhnlicher maßen auf allen 4 Seiten, in jeder Ecke kamen die Trompeter und Pauker postiret, und nahm alsdenn nach gegebenem Appel das Rennen seinen Anfang, da Anfangs die 4 hohen Chefs zusammenten angehoben, und die andern Ritter je 4 und 4 aus jeder Bande, einer nach geschehener Provocation von dem Hof- und Cammer-Fourier gefolget, bey welchem

chem Rennen die gesammte Ritter so wol nach dem grossen und kleinen Ringel gerennet, als auch an denen Quintanen die Lanken gebrochen, bis gegen 1. Uhr, da der Herr Cammer-Herr von Brandenstein den Haupt-Gewinn, so in einem ganz goldenen Degen bestanden, und der Herr Obrist von Rott den Cranz erhalten und überkommen, die Herren Judicirer bey diesem Rennen waren unten bey denen Orangerie-Gebäuden dieses Gartens, wo man in das so genannte Bad gehet, und diesem über, wo die grossen Wasser-gebenden verborgenen Grotten befindlich, in besonderen dazu erbauten und mit Glas-Fenstern versehenen Loger anzutreffen. Ihre Königl. Maj. in Preussen hielten sich mit Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, und der Cron-Prinzessin in Pohlen Königl. Hoheit in dem vortrefflichen Marmor-Saal dieses Gartens nebst hoher Suite auf, und sahen aus denen Fenstern (in welchen rothe Purpurfarbene Tapeten lagen) so wol, als auch ausserhalb dieses Saals, solchem Rennen von Anfang bis zu Ende in höchstem Vergnügen zu. Um 2 Uhr wurde auf eben diesem und dem gegen über befindlichen grossen Saal die Tafel zubereitet, und gesamter hohen Königl. Chur- und Fürstl. auch Gräfl. und Adell. hohen Compagnie magnificentissime Divertissement mit einer Französischen Comædie beschloffen.

Den 24 Jan. Vormittags haben Ihre Königl. Maj. in Preussen sich in den Türkischen Garten auf der Plauischen Gasse erhoben, alwo Selbige die im Wagen zu sehen angewöhnten weissen Hirsche, und dann auch in dem so genannten Herzogin-Garten, bey dem Königl. Schieß-Hause, die daselbst befindlichen raren Gewächse, und grossen Feigen-Bäume zu sehen allergnädigste Beliebung getragen, Mittags aber bey Sr. Excell. dem Hrn. Grafen von Manteuffel, und Abends bey Ihre Excell. der Frau Cron-Schatzmeisterin, die Dero ganzes Haus unten mit Lampen beleuchten lassen, einen Einspruch gethan. Ihre Königl. Hoheit der Cron- und Erb-Prinz von Preussen, so an diesem Tage das 16te Jahr Dero glücklich erlebten Alters höchst-vergnügt zurück geleet, wurden von Ihre Königl. Majest. in Pohlen, in fernem allergnädigsten Landes-Hern, mit einem recht Königl. Geschenke angebunden, und von dem gesammten Hofe auf das freudigste gratuliret ic. Derselben hat wol niemahlen das Glück gehabt, 2 Könige und 2 Königs-Söhne, so alle 4 den Nahmen FRIEDRICH führen, beysammen zu sehen, und die durch Ihre Verwunderungswürdige und mehr als brüderliche Einigkeit die Herzen aller Preussen und Sachsen zu gleicher Eintracht verbunden.

Den 25 Jan. Vormittags wohnten Se. Königl. Majest. von Preussen in Gesellschaft Sr. Königl. Hoheit Dero Cron-Prinzens, abermahl dem Gottes-Dienst in der Evangel. Schloß-Kirche mit größter Devotion bey. Mittags tractirten wiederum des Königs von Pohlen Maj. Sr. Majest. den
König

König von Preussen sammt Dero Durchl. Cron-Pringen, auch verschiedene andere Grandes, in dem Lust-Hause, die Jungfer genannt, sehr splendide, worauf ein Schnepper-Schießen bey aufgesetzten unterschiedenen ansehnlichen Gewinsten, nicht ohne Vergnügen gehalten wurde, wobey der Königl. Hof-Poet in einem nicht unannehmlich zu lesenden Carmine denen resp. hohen Gewinnern gewöhnlich gratuliret, welches, als etwas Curieuses, beyzufügen vor dienlich erachtet.

Den 26 Jan. Heute war im grossen Garten ein Fasan- und Rebhühner-Schießen, und Abends wiederum Comædie, wobey sich insonderheit ein Preussischer Trompeter mit seinem Instrument ganz unvergleichlich hören lassen, welches von vielen Musicis als was a partes angesehen und bewundert worden.

Den 28 Jan. Diesen Morgen fuhren Ihre Königl. Maj. von Preussen nebst Dero Cron-Pringen, wie auch Ihre Hoheit der Königl. Pohlnische Cron-Pring und Prinzeßin Hoh. imgleichen viele Fürstl. Gräfl. und andere hohe Standes-Personen, in den eine Stunde über Alt-Dresden liegenden grossen Sau-Garten, allwo alles nach bester Façon zu dem bevorstehenden Sau-Stechen adaptiret war, wie denn binnen 4 Stunden über 300 und etliche 30 Stück schwarz Wildpret nicht ohne Vergnügen der anwesenden hohen Herrschafften alda erleget, und hernachmahls guten Theils an hohe Ministros von Königl. Hand allergnädigst verschendet worden. Se. Königl. Maj. von Preussen haben über das Anlauffen der Schweine ein besonderes Wohlgefallen bezeuget. Se. Königl. Hoheit der Poln. Cron-Pring haben bey Flügel und Hößs-Hörner-Blasen in gewöhnlicher Solennität etliche ziemlich starke Schweine mit dem Hirschfänger erleget, wie denn auch andere Cavalliers hiebey ein gar besonderes Geschick und Munterkeit spühren lassen. Weil das Wetter darnahls überaus schön, so hat solches etliche 1000 Menschen aus Dresden hinaus gezogen, welche diese Lust mit anzusehen Beliebung getragen. Nach gehaltener Jagd, welche Gott Lob! ohne mercklichen Schaden abgegangen, wurde an 7 Tafeln proprement tractiret, wobey die Jagd-Hautboisten und Waldhörner sich trefflich hören liessen. Abends wurde bey der Retour mit einer Französischen Comædie von diesem Divertissement der Schluß gemacht.

Den 29 Jan. erhuben sich Se. Königl. Maj. von Preussen nach Hofe, arretirten sich darauf eine kleine Weile in Dero kostbar adaptirtem Zimmer, und besahen bernach das in Guarnison stehende Weissenfelsische Regiment zu Fuß, indem dasselbe gegen 11 Uhr zum Aufzuge bey dem Schlosse Parade machte. Nachdem höchstgedachte Königl. Maj. von Preussen bey Sr. Hoch-Reichs Gräfl. Excell. dem Hrn. General-Feldmarschall das Mittags-Mahl

eingekommen, verfügten Sie sich mit einer kleinen Suite nach dem an der Elbe gelegenen Königl. Schlosse Ubigau. Und weil Se. Königl. Maj. von Preussen die Lust-Schlösser, Sedlitz, Pillnitz, ingleichen die Berg-Bestungen Königstein und Sonnenstein zu besehen allergnädigst resolviret, so wurden heute ein Commando Artilleristen, desgleichen die Königl. Küche und Keller nach Königstein abgesendet, auch alle Anstalt gemacht, den hohen Königl. Gast samt hohem Gefolg alda nach Möglichkeit und Würden zu accommodiren.

Den 30 Jan. Nachdem Se. Königl. Maj. von Preussen nebst Dero Königl. Cron-Prinzens Hoheit, in Accompagnirung des Königl. Poln. Cron-Prinzens Hoheit, und verschiedener anderer Magnaten des Poln. Hofes, auf der Welt-berühmten Berg-Bestung Königstein höchst-glücklich angelangeret, so wurden sogleich die Canonen auf denen Bastions rund um zu dreien unterschiedlichen mahlen losgefeuret, welches auch bey hoher Ankunfft der Durchl. Suite auf der Festung Sonnenstein geschehen: Als haben selbige Mittags zu besagtem Königstein das Mittags-Mahl eingenommen, hernachmahls die vornehmsten Curiaola gedachter Bestung besehen, und weil sowohl Natur als Kunst an dieser Bestung nichts versparret, über dasige Seltenheiten ein gar besonderes Vergnügen bezeuget. Das Abend-Essen aber haben Se. Königl. Maj. benebst Dero hohem Gefolg in Sedlitz auf der nun also genannten Triebisch-Burg eingenommen.

Den 31 Jan. beliebten Se. Königl. Maj. von Sedlitz aus über die Elbe sich übersetzen zu lassen, und besahen zugleich das Königl. Lust-Schloß Pillnitz, da Sie sich denn so wohl über die Propreté des Lust-Gebäudes, als auch über des Orientalischen Garten-Hauses besondere Magnificence nicht wenig verwunderten. Des Mittags beliebten Sie alda zu speisen, und nachgehends in denen Königl. Lust-Schiffen bey Pauken- und Trompeten-Schall auf der Elbe sich wiederum nach Dresden zu verfügen. Die Nacht wurde mit einer nombreusen Redoute bey Hofe, von denen allerpropresten Maquen höchst-vergnügt beschloffen.

Den 1 Febr. Sonntags. Nachdem Se. Königl. Maj. von Preussen dem Gottes-Dienste in der Schloß-Kirche mit größter Devotion bis zu Ende beygewohnet, beliebten Sie in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Cron-Prinzens, den kostbaren Kirchen-Ornat gedachter Königl. Schloß-Kirche in hohen Augensehein zu nehmen. Nach aufgehobener Tafel wurde Abends eine rare Comædie gespielt, und hiemit auf diesem Tag der Schluß gemacht.

Den 2 Febr. Montags, als am Fest Maria Reinigung, liebten Se. Königl. Maj. von Preussen samt Dero Cron-Prinzens Hoheit aus dem Flemmingischen Palais, in Accompagnirung Sr. Durchl. des Prinzens von Weisfensels und anderer Procerum, zu Tusse hinüber in die Kreuz-Kirche sich zu

ver-

verfügen, und alda den Hn. Superintendenten D. Wöschern anzuhören. (Nach eingewonnenem Mittags-Mahl, welches an der sogenannten Maschinen-Tafel auf dem Königl. Schlosse geschah, divertirten sich die sämtlichen hohen Herrschaften auf der Stall-Bahne mit Fuchs-Prellen, worbey über 200. Füchse, 10 wilde Schweine, 6 wilde Raken, 2 Dachse und 2 Bieber erlegt worden. Abends aber war zu Hofe abermahl Redoute.

Den 3 Febr. Dienstags sahe man nichts von einem a parten Divertissement, außer daß sich Se. Königl. Majest. von Preußen, samt beyder Cron-Prinzen Königl. Hoheiten im großen Garten mit Fasan- und Rebhüner-Schießen belustigten. Das Mittags-Mahl aber beliebten Se. Königl. Majest. bey Sr. Excell. dem Hn. Ober-Hoff-Marchall, Baron von Löwenthal einzunehmen.

Den 4 Febr. wurde die Soldatesca früh um 7 Uhr commandiret, da denen Fusiliers die Chalaunen und den Piqueniers die ledernen Colets, Brust- und Rück-Harnisch, Casquet, eiserne Handschu, angeleget, und Piquen gegeben wurden, diese marchirten Compagnien weise nach Alt-Dresden bey dem Wall hinter den 3 Proviant-Häusern, und mußten sich alda so lange aufhalten, bis die Abel. Garde derer Cadets und die darzu commandirten Capitains und Fähnrichs von darzu bestellten Leuten auf der Ritter- und Militair-Academie Tournier mäßig eingerüstet und angezogen waren. Um 1 Uhr marchirten die Tourniers Esquadrillen-Weise nach dem Wall zu hinter die Proviant-Häuser, alwo sie in ihre gehörigen Derter einrückten, und von dar aus die Haupt-Straße hin unter über die Elb-Brücke folgender maßen marchirten. Der 1 Zug Piqueniers, 1 Zug Fusiliers, die 1 Blanche Cramoisin Esquadrille, vor welcher 2. Rondagiers marchirten, alsdenn kam der Capitain mit ganz vergoldetem Harnisch, hinter ihm auf der Seite 2 Waffen-Träger einer mit dem Schwerdt, der andere mit dem Spieß. Hierauf folgte der Fähndrich mit der Fahne, worinnen ein geharnischter Arm, so ein Schwerdt in der Hand hatte, welches mit einem Palm-Zweig umwunden war, nach diesen folgten 4 Hautboisten in Cramoisin Schalaunen, 2 Tambours und Queer-Pfeiffer von gleichem Habit, die Hautboisten hatten 3 Personen Schalmeyen und 1 Basson. Hierauf folgten 16 Avanturiers 4 in 1 Glied, welche ganz geharnischt waren mit Brust-Rück- und Arm-Harnisch, eisernen Hand-Schu, gangen Helmen mit Visier, hinten am Helm 2 lange Feder-Zungen herunter hängende, und drüber Feder-Büschel. Um den Harnisch war 1 Cramoisiner seidener Schurz, mit Silber und dergleichen Degen-Gehencke, mit 1 Paraden-Schwerdt, unten weiße Schu mit Cramoisinen Bändern, dergleichen Strümpffe, so bis an die Alt-Deutschen Hosen, so über die Knie giengen, und auch von Cramoisin Taffene waren. Um die Strümpffe unter den Knien sahe man 1 Schleiffe Cram. Band. Alß waren gleichfals die andern 5 Esquadrilles eingetheilet u. angekleidet jede

nach ihrer Farbe, in der Hand hatte jeder Avancurier 1 lange Pique, oben mit halb weissen und halb Cramoisin-Fähngen, die andern jede nach ihrer Farbe. Auf diese Tourniers folgte wiederum 1 Zug Fusiliers und 1 Zug Piqueniers, welche gleichfals Cramoisin-Chalaunen hatten, die Piqueniers wie oben gemeldet, ihre ledernen Colets. Dieses war also die 1 Esquadrille, hierauf folgte die 2te blancke Esquadrille grün mit silbernen Fesfen.

1 Zug Piqueniers.	4 Hautboisten.
1 Zug Fusiliers.	2 Tambours.
2 Rondagiers.	1 Queer-Pfeiffer.
1 Capitain.	16 Avancuriers.
2 Waffen-Träger.	1 Zug Fusiliers.
1 Fähndrich mit der Fahne.	1 Zug Piqueniers.

Hierauf kam die 3te blancke Esquadrille, violet mit goldnen Fesfen.

1 Zug Piqueniers.	4 Hautboisten.
1 Zug Fusiliers.	2 Tambours.
2 Rondagiers.	1 Queer-Pfeiffer.
1 Capitain.	16 Avancuriers.
2 Waffen-Träger.	1 Zug Fusiliers.
1 Fähndrich mit Fahne.	1 Zug Piqueniers.

Die 1 schwarze Esquadrille Auror mit Silber. Bey dieser waren so wohl bey denen Esquadrillen als Piqueniers die Harnische schwarz, bey denen Ober-Officiers blau angelauffen, mit eingelegtem Golde.

Der Zug gieng also :

1 Zug Piqueniers.	4 Hautboisten.
1 Zug Fusiliers.	2 Tambours.
2 Rondagiers.	1 Queer-Pfeiffer.
1 Capitain.	16 Avancuriers.
2 Waffen-Träger.	1 Zug Fusiliers.
1 Fähndrich mit Fahne.	1 Zug Piqueniers.

Die 2 schwarze Esquadrille Ponceau mit Silber.

1 Zug Piqueniers.	4 Hautboisten.
1 Zug Fusiliers.	2 Tambours.
2 Rondagiers.	1 Queer-Pfeiffer.
1 Capitain.	16 Avancuriers.
2 Waffen-Träger.	1 Zug Fusiliers.
1 Fähndrich mit Fahne.	1 Zug Piqueniers.

Die

Die 3 schwarze Esquadrille, Citron-gelb mit Silber.

- | | |
|------------------------|-------------------|
| 1 Zug Piqueniers. | 4 Hautboisten. |
| 1 Zug Fusiliers. | 2 Tambours. |
| 2 Mondagiers. | 1 Queer-Pfeiffer. |
| 1 Capitain. | 16 Avanturiers. |
| 2 Waffen-Träger. | 1 Zug Fusiliers. |
| 1 Fähndrich mit Fahne. | 1 Zug Piqueniers. |

NB. Fusiliers hatten allezeit Chaläunen an, von der Farbe, wie die Esquadrille hatte, und auf den Hüten steckten dergleichen Couleur Feder-Zeugen.

Dieser Zug marchirte durchs Münz-Thor in den Schloß-Hoff, alwo die hohe Herrschafft herunter sahe. Darauf marchirten sie wieder ab nach dem Zwinger, alwo sie tourniren sollten; die blancken linker Hand um die Schrancken herum links auf, und die schwarzen rechts auf, daß die 3 blancken Esquadrillen auf die 3 schwarzen gegen über zu stehen kamen; als das geschehen, ruckten die Esquadrillen zwischen denen Fusiliers heraus, hinein in die Schrancken, und stellten sich die 16 Avanturiers in 2 Glieder, und die Hautboisten bey die Blancken auf den rechten Flügel, bey die Schwarzen aber auf dem linken Flügel, daß sie aufeinander trafen. Jede Esquadrille hatte ihren Maitre de Camp, mit einem schwarzen und goldenen Maitre-Stab. Die Tambours stunden auf den 4 Ecken, und das Tournier fing sich an vom Capitain, Fähndrich, und continuirte also durch alle Tournieres durch. Bey jedem Tournirenden ging der Maitre de Camp mit, der da observirte, ob es tournier-mäßig, und wie es die Geseze erforderten, zginge. Bey jedes Anfang wurde 3 mahl Apelle geschlagen, worauf der Ritter seinen Spieß hoch nahm, und 4 starke Schritte bis auf die Bretter marchirte, alsdenn nahm er den Spieß wieder bey dem Fuß, und salutirte: Nach geschehenem Salutiren nahm er den Spieß bey dem Fuß, worauf wieder 3 mahl Apelle geschlagen, und der Helm von dem Rüst-Knechte zugeschlossen wurde, welcher mit ihm gieng nebst 2 Spiessen und 4 Schwerdtern; alsdenn nahm er den Spieß in die Faust, und marchirte 30 Schritt, daß er seinem Contrepart accurat 6 Ellen ohngefehr gegen über kam, und wurde im wählenden marchiren March geblasen und geschlagen. Hinter dem Maitre de Camp ging ein Rüst-Knecht mit einer Tafel, worauf allezeit gezeichnet wurde, wie viel Spieße zerbrochen und Schwerdter zerhauen wurden; dieses geschah durchgängig bey allen. Die Waffen-Träger nahmen allezeit denen tournirenden Ritters, so da tournirten, das Parade-Schwerdt ab, und steckten das Tournier-Schwerdt ein, in gleichen die Parade-Pique, und reichten ihm den Tournier-Spieß, so 7 Ellen lang war und oben mit einem eisernen Trönchen. Jeder Rüst-Knecht lieff allezeit vor die Ju-

dicier:

dicier-Loge, (derer 2 waren, eine bey den Blancken, und eine bey den Schwarzen) und zeigte die Tafel, worauf aufgezeichnet war, wie viel Spiesse und Schwerdtier zerstoßen und zerhauen waren. Als der tournirende Ritter zurück kam, wurde ihm sein Parade-Schwerdt von den Waffen-Trägern wieder eingesteckt und die Parade-Pique gereicht, und stellte sich wieder an seinen vorigen Platz. Als dieses einmahl durch, ging die Folge an: Es rangirten sich die 3 blancken Esquadrillen in ein Glied, und die 3 schwarzen desgleichen, zerstiessen eine Lanze, und hieben so lange, bis es von denen Maitres de Camp inhibiret wurde. In wärendender Folge wurde Alarm geschlagen, Granaten geworffen, und von den Fusiliers Pelorons weise gefeuert. Die Esquadrillen zogen sich darauf wieder zurück an ihren Ort; alsdenn wurden die 2 Dancke abgehohlet, der Spieß-Danck, welches ein silbern Spieß-Becken und Kanne war, vom Cadets-Gefreyten v. Hacke, der seine 3 Spiesse an eines Halse zerstoßen, der Schwerdt-Danck aber vom Cadets-Gefreyten v. Wellwitz, welches ein Becher mit einem silbernen Deckel war. Bey der Abholung war folgendes zu sehen: Die 24 Hautboisten von den 6 Esquadrillen marchirten voran, alsdenn die 12 Tambours, nach diesen die 6 Maitres de Camp, 2 und 2, und zulezt die beyden, so die Dancke bekommen sollten. Der March, zu dem alternative geblasen und geschlagen wurde, ging vom Eingange des Zwingers an nach der Judicier-Loge derer blancken Esquadrillen, alwo ihnen die Dancke in einem Carmoisin-Futteral herunter gelassen wurden; nach dessen Empfang verfügte sich ein jeder nach seinen Esquadrillen, und wurden in 4 Glieder gestellet, ruckten wieder zwischen die Fusiliers ein, von dar ab auf den Juden-Hof, wo die 6 Esquadrillen der Tournirenden nach Alt-Dresden in ihre Ritter- und Militair-Academie marchirten, und alda wieder ausgeharnischt und ausgezogen wurden. Die Fusiliers und Piqueniers marchirten gleichfalls nach ihrem Quartier, da sie die Sachen, so vom Stalle erborget worden, gleichfalls wieder abgeben mussten. Den ganzen Zug commandirte der Major von Mostitz vom Weissenfelsischen Regiment, welcher als Piquenier zu Pferde saß.

NB. Jede Esquadrille fuhrte eine besondere schöne Fahne, worinn eine besondere Devise, eine geharnischte Hand mit einem Schlacht-Schwerdt, doppelter Adler, einfacher Adler, Elephante, Jehova vexillum meum, &c. zu sehen war.

LISTA, von denen 3 blancken und schwarzen Esquadrillen, wie solche bey dem Fuß-Tournier auf einander getroffen, wer der Maitre de Camp gewesen, und was sie vor Couleur gehabt.

1 blancke Esquadrille.
Maitre de Camp

Obrister vom Hochstößl-Weissenfelsischen Infanterie-Regiment v. Wilske.

1 schwarze Esquadrille.
Maitre de Camp

Obrist-Lieutenant vom Pflugischen Regiment v. Carlowitz.

Capi

Capitain Hans Melchior v. Witter.
Fähndrich Christian Ferdinand v. Wundsch.
Cramoisin.

Capitain Hans Ernst v. Kalkreuter.
Fähndrich Christian Gottlob v. Birg.
Citron-gelb.

Avanturiers.

1. Moritz Damm v. Meltewig.
2. Otto Friedrich v. Themsky.
3. Hans Ferdinand v. Buchner.
4. Johann Maximilian v. Schleunig.
5. August Ladielans v. Sternstein.
6. Johann Gottlieb v. Ehdorf.
7. Moritz Siegmund v. Dobershüt.
8. Heinrich Wilhelm v. Schönborn.
9. Wenceslaus v. Rudenitsky.
10. Carl Gottlob v. Gersdorf maj.
11. George Albrecht v. Preussen.
12. Gottlob Ferdinand v. Rostiz.
13. Joh. Christian Adolph v. Hermsdorf.
14. Gustav Ernst Heinrich v. Rackel.
15. Anthon Heim. Holländin v. Pöllnitz.
16. Friedrich Wilhelm v. Auersvalda.

2 blancke Esquadrille.

Maitre de Camp.
Major vom Edwenthalischen Reg. v. Birg.

Capitain Noe Frantz de Crousatz.
Fähndrich Caspar Gottlob v. Rostiz.
Grün.

1. August Heinrich v. Nischwitz.
2. Carl August v. Saar.
3. Anthon Heinrich v. Backerbarth.
4. Carl Dito v. Boberra.
5. George Rudolph v. Buchner.
6. Sebastian Heinrich v. Sternstein.
7. Carl Siegmund v. Bomsdoff.
8. Moritz Heinrich Mosel von der Mosel.
9. Carl Rudolph v. Lindenau.
10. Heinrich August v. Auersvalda.
11. Hans George v. Gersdorf.
12. Alexander Anthon v. Petersdoff.
13. George Wolff v. Lämpfing.
14. Carl Gottlob v. Polenz.
15. Carl Heinrich v. Waszdorf.
16. Ernst Christoph v. Budberg.

2 schwarze Esquadrille.

Maitre de Camp.
Major von der Adel. Garde derer Cadets v.
Mündwitz.

Capitain Carl Rudolph v. Zanthier.
Fähndrich Joh. Rudolph v. Gersdorf.
Ponceau.

Avanturiers.

1. Wolff Heinrich v. Wolfersdorf.
2. Christian Ernst Köbel v. Geyfing.
3. Joachim Christian von der Heyde.
4. Balthasar Christoph v. Grünberg.
5. Joachim Wilhelm v. Sack.
6. Carl Gottlob v. Gersdorf min.
7. Balthasar v. Zeschau.
8. Balthasar Gottlob von der Heyde.
9. Hans Ehrenreich v. Diepow.
10. Carl Friedr. v. Braum.
11. Felix Friedr. von der Brüngen.
12. Wolff Adolph v. Hacke.
13. Carl Joseph v. Sternstein.
14. Caspar Heinrich v. Grünwald.
15. Ernst Christoph Leopold v. Heldreich.
16. Siegmund Benne v. Buchner.

1. Wolff Heinrich v. Bernstein.
2. Theodosius Daniel v. Braun.
3. George Wilhelm v. Dröfker.
4. Johann Abraham v. Ponceau.
5. Joh. Rudolph Maximil. v. Aruimb.
6. Franz Joh. Ludew. v. Stropschütz.
7. Wilhelm Heinrich v. Pistorius.
8. Heinrich Carl v. Lofe.
9. Christian August v. Zeschwig.
10. Carl Friedr. v. Schlieben.
11. Joh. Friedr. Philip v. Stropschütz.
12. Anshelm Friedr. Gottlob v. Hangwitz.
13. Christian Gottlieb Köbel v. Geyfing.
14. Carl Christoph Casar v. Plez.
15. Wolff Heinrich v. Diepow.
16. Maximilian Wilhelm von Zarisch.

E

3 blancke

3 Blancke Esquadrilla.

Maitre de Camp.

Dbrist. Lieut. vom Hochlöbl. Weisenselschen
Regim. v. Schönbeck.

Capit. Ernst Bogislaus v. Burgk.
Fährlich Wolff Friedrich v. Benninghen.
Violet.

3 schwarze Esquadrilla.

Maitre de Camp.

Dbrister v. Pflug.


Capit. George Heinrich v. Trautsch.
Fährlich Just Ernst v. Mandelsloh.
Auror.

Avanturiers.

1. Gottlob Ferdinand v. Römer.
2. Heint. Sebastian Diere. v. Schleunig.
3. Christian Heinrich v. Alex.
4. Adam Friedr. Christoph v. Schüz.
5. Christian Ludewig Eder von der Planitz.
6. Carl Siegmund v. Tetztenborn.
7. Carl Heinrich v. Gefug.
8. Christian August Köbel v. Geysing.
9. Christian Ernst v. Wuthenau.
10. Loth Gottlob v. Womsdorf.
11. Hans Otto v. Dallwitz.
12. August Siegm. v. Reizenstein.
13. Wilhelm Ludewig v. Erixshler.
14. David Alexander v. Kreckwitz.
15. Joh. Christian Emanael v. Roth.
16. Christian Heinrich v. Reibold.

1. Alexander Tilo v. Seebach.
2. Heinrich v. Bünan.
3. Johann Friedr. v. Roth.
4. Bartholomäus v. Jeziovsky.
5. Christian Friedr. Cornelius, Pfeilischer
genannt Francke.
6. Loth Wendel v. Womsdorf.
7. Carl Heinrich v. Briesen.
8. Carl Siegmund v. Dose.
9. Friedr. Heinrich Wilhelm v. Pfeilischer.
10. Wolff Ferdinand v. Lindenau.
11. Johann Adolph v. Dieckau.
12. Christian Gottlob v. Kracht.
13. Carl Ernst v. Stutterheim.
14. Siegm. Friedr. Wilhelm v. Womsdorf.
15. Hans Wilhelm v. Kiffau.
16. Otto Bernh. Benjamin v. Zeschwig.

ARTICUL zum Fuß-Tournier, so den 4 Febr. Ao. 1728
in Dresden gehalten worden.

1) ollen alle, so tourniren, gute Edelleute, und mit ihren Coirassen auf gewöhnliche Fuß-Tournier-Art gerüstet seyn, auch anders nicht, als mit geschlossenen Helmen, und ohne andern unzulässigen Vortheil tourniren.

2) Soll keiner feinen andern Spieß oder Schwerdt, als welche von denen Hrn. Judicirern approbiret worden, gebrauchen.

3) Soll keiner mehr, als dreyimal, mit dem Spieße zusammen gehen, es werde der Spieß gebrochen, oder nicht.

4) Soll keiner mehr, als 5 Streiche, mit dem Schwerdte thun, wer hierüber schreiten wird, dem soll es nicht passiret werden.

5) Sollen alle Spieße am Kopffe gebrochen werden, auch soll nicht gelten, wenn einer seinen Spieß nicht frey führet, sondern im Zulauffen oder Stoßsen die Arme am Leibe behält, den Spieß am Leibe anseset, oder im Auf- und Nieder-schwencken an seinem Gegentheile bricht, dergleichen passiret nicht, wenn
einer

einer denselben auf die Brust, Arme, oder unter den Gürtel stößet, oder den Schrancken vor dem Brechen mit dem Spieße berühret; So aber ein Spieß, ehe er an Mann käme, in der Levade bräche, demselben Tournirer soll ein anderer gerechet werden.

6) Ferner soll ein jeder sein Schwerdt selber ohne Gehülffen ausziehen, dasselbe auch nicht mit beyden Händen brauchen, oder auffer der Folge wechseln, vielweniger mit der Fläche schlagen, die Schrancken damit berühren, oder die Hand auf dieselbigen legen, auch dem andern nicht in sein Schwerdt fallen, die Streiche ausnehmen, oder in den inwendigen Theil des Arms hauen. In der Folge aber mag er das Schwerdt aus einer Hand in die andere wechseln, auch da er das Schwerdt zerschläge, ein anders überkommen.

7) Auch soll keiner zu nahe an die Schrancken thun, und dieselben mit dem Leibe berühren, oder so weit davon stehen, daß ihn der andere nicht erreichen kan, vielweniger den Kopff oder Leib vor dem Streiche oder Stosse zurück ziehen.

8) Wer seinen Spieß oder Schwerdt fallen läßet, dem soll kein anders gerechet werden.

9) Wer zur Erde gestossen oder geschlagen wird, soll zum tourniren weiter nicht zugelassen werden.

10) Wer bloß geschlagen wird, der soll, Gefahr zu vermeiden, und, auffer der Folge, nicht wieder zugelassen werden.

11) In der Folge soll keinem mehr, als ein Spieß zugelassen werden, auch keinem, so bloß geschlagen worden, oder einmahl abgetreten, wieder an die Schrancken zu kommen erlaubet seyn.

12) Derer Däncke sollen zweye seyn, als 1 der Spieß-Danck, 2 der Schwerdt-Danck. Den ersten erlanget, wer in den ersten 3 Stößen die meisten Spieße gebrochen, und den andern, wer in den ersten 5 Streichen die meisten Schwerdter zerschlagen.

13) Ist zu wissen, daß, wenn die Avanturierer ihre Lectiones machen, das Spiel gerühret werde, und weil dieses Fuß-Tournier mit etl. 100 Mann gewaffneter Infanterie bedeckt ist, so wird bey der Folge, wann die Tournirer in einer Linie stehen, Appel, March und Alarm geschlagen, auch wenn sich selbige anhebet, durch die Mufquetiere Glieder-weise gefeuert, bis die Folge ein Ende hat.

Als Ihro Königl. Maj. in Preussen und Chursf. Durchl. zu Brandenburg, Ihro Kön. Maj. in Polen und Chursf. Durchl. zu Sachsen in selbsteigner hohen Person zu Dresden den 14.

**Jan. 1728. die Visite gaben, überlieferte gegenwärtiges
ein allerunterthänigster Knecht. K.**

Quod

Quod felix faustumque sit!
 FRIDERICI duo,
 REGES duo,
 ELECTORES duo,
 AMICI duo,
 WILHELMUS & AUGUSTUS,
 Borussiae & Poloniae Reges,
 Brandenburgi & Saxoniae Electores,
 in una conveniunt Dresda,
 Duo soles in urbe subluant!
 O! mirandum Phenomenon!
 Olim aeste septuaginta quinque retro annos
 Anno videlicet MDCLII. d. 19. Nov.
 FRIDERICUS WILHELMUS magnus,
 Elector Brandenburgicus
 Dresdae salutabat
 JOHANNEM GEORGIUM Primum,
 Electorem Saxoniae,
 Avus Proavum,
 Elector Electorem.
 Jam MDCCXXXIII. d. 14. Januarii,
 Nepos Pronepotem,
 FRIDERICUS WILHELMUS
 FRIDERICI WILHELMI Magni
 magna & dignissima Soboles,
 FRIDERICUM AUGUSTUM Magnum
 Wittekindei Stemmatibus Decus,
 non solum
 Elector Electorem,
 sed etiam
 Rex Regem salutat.
 Precor ergo!
 Crescat utraque Domus Augustissima,
 Eatque semper ad Astra!
 ut, si quando contingat,
 ferus se vistant Nepotes,
 Illi ad summum dignitatis humanae fasti-
 gium evehantur!

Zu gutem Glücke!
 Zwoy Friederiche,
 Zwoy Könige,
 Zwoy Churfürsten,
 Zwoy gute Freunde!
 Wilhelm und August,
 als Könige von Preussen und Pohlen,
 auch Churfürsten von Brandenburg u. Sachsen,
 kommen hier in Dresden zusammen,
 Zwoy Sonnen der irdischen Welt:
 Eine Bewunderungs-würdige Erscheinung!
 Vor ehemahls LXXXV. Jahren, Anno 1652.
 den 19 Nov. begriffen zu Dresden
 Friedrich Wilhelm der Grosse!
 Churfürst zu Brandenburg,

Johann Georgen den I. Churfürsten
 zu Sachsen,
 Der Groß-Vater den Groß-Groß-Vater, und
 ein Churfürst den Andern,
 Ist im 172 sten Jahre, den 14. Januarii
 kommt der Enkel zum Groß-Enkel,
 Friedrich Wilhelm
 Des Grossen Friedrich Wilhelms
 Großer und höchst-würdigster Sohn,
 Zu dem Gross-n Friedrich Augusto/
 Der Erde des Wittekindischen Stammes,
 und nicht nur
 als ein Churfürst zum Churfürsten,
 sondern auch als ein König zum Könige.
 Ich wünsche demnach:
 Es wachsen beyderseits Allerdurchlauchtigste
 Häuser,
 Und steigen bis zu den Sternen,
 damit, wenn es sich zutrüge, daß in späten Zeiten
 Ihre Enkel auch einander besuchten.
 Sie alsdenn auf der höchsten Staffel mensch-
 licher Hoheit stehen mögen!

* * *
Sonn' sonst zwoy Sonnen sich am Himmel lassen sehn,
 So fraget jedermann: was wird hierauf geschehn?
 Allein das Sonnen-Paar, so wir bey diesen Zeiten
 In unserm Dresden sehn, wird lauter Guts bedeuten.
 Es trifft ja hier die That selbst mit dem Nahmen ein,
 Daß beyde Friederiche dem Frieden günstig seyn.

*) o (*

Bey denen
Beglückten ASPECTEN
zum Neuen Jahre,

Da
Ihro Königl. Majestät von Preussen und
Churf. Durchl. zu Brandenburg, ic.

Friedrich Wilhelm,

In allerhöchster Person

Die Königl. Polnische und Churf.
Sächsische Residenz Dresden

Mit Dero Gegenwart beehrten,
Wolte hiemit seine allerunterthänigste Gedancken
eröffnen.

J. G. K.
Pf. CXXXIII. v. 1.

Siehe, wie fein und lieblich ist's, daß Brüder
einträchtig bey einander wohnen.

Seit die Verbrüderung auf festem Fusse steht,
Die wie ein starckes Band durch die zwey Häuser geht,
Ich meyn' die Brandenburg an Sachsen hat verbunden,
Hat man auch Beydersaits die Einigkeit gefunden.
Die edle Einigkeit, der nichts an Schönheit gleicht,
Durch die manch Hohes Haus Vollkommenheit erreicht,
Die durch vereinte Macht, so Land als Leute schützt,
Und die dem Staat weit mehr als hohe Mauren nützet.
O theure Einigkeit, wie leicht und in der Eyl
Zerbricht nicht eine Hand den allerbesten Pfeil,

D

Wenn

Wenn er alleine bleibt, allein ein Bund von Pfeilen
 Zerbricht man nimmermehr, man muß sie denn zertheilen.
 Die Zange fasset stets was unsre Hand beliebt,
 Weil die vereinte Macht ihr rechte Stärke giebt,
 Sonst würde nimmermehr ein bloßes festes Eisen,
 Wenn es alleine bleibt, dergleichen Stärke weisen.
 Wie lieblich klinget nicht ein schönes Instrument,
 Das reine Saiten führt, und nichts verstimmtes kennt,
 Doch will wo eine Hand nur eine Saite reißen,
 Wird alles was es spielt, gleich unvollkommen heißen.
 Senckt nicht ein schönes Schiff, so bald man es zertheilt,
 Die Kette tauget nichts, wo nur ein Ring zerfeilt,
 Was nützet unsrer Hand der allerbeste Bogen,
 Wenn ihn die Sehne nicht zusammen hat gezogen?
 Drum freue Sachsen Dich, da lezt Dein Auge sieht,
 Daß in der Einigkeit Dein theures Glück blüht,
 Da Preussens König sich zu dem August erhebet/
 Und dieses Fürsten-Paar als Brüder einig lebet.
 Vor fünf und Sechzig Jahr ist es einmahl geschehen,
 Da unser Dresden kont den Fridrich Wilhelm sehen,
 Der damahls Chur-Fürst war, doch dis ist lezt zu wenig,
 Denn Fridrich Wilhelm kommt anlezt hieher als König.
 Wenn man die Strahlen sonst von unserm Sonnen-Licht
 Durch ein geschliffnes Glas auf solche Arth zerbricht,
 Daß sie in einem Punct sich allerseits verbinden,
 Wird man daselbst ein Feuer, dem nichts zu gleichen, finden.
 Der Sonnen gleicht ein Fürst, vereinigt sich sein Strahl
 Mit einem andern Prinz, so brennt es auf einmahl:
 Drum freue Dresden Dich, dieß Feuer muß Dich beleben,
 Und der vereinte Strahl dir neue Wärme geben.
 Der Adler war sonst stets dem guten Glück geweiht,
 Da er das Käyserthum gar öftters prophezeit,
 Man sahe bey dem Streit, und bey erhaltenen Siegen,
 Im grauen Alterthum beständig Adler fliegen;
 Der Preussen Adler kommt lezt zu dem Pohlnschen hin,
 Zwey Adler sind vereint, ein Herz und auch ein Sinn,
 Was wird denn dieses lezt, Ihr Sachsen, wol bedeuten?
 Nichts als das beste Glück, nichts als erwünschte Zeiten.

Ward

Ward Alexander dort der große Held erzeugt,
 Dem sonst an Tapfferkeit, an Größe niemand gleicht,
 So sah man auf dem Schloß zwey Adler oben sitzen,
 Zum Zeichen, daß er sollt ein doppelt Reich beschützen,
 Ihr Adler unsrer Zeit/ du Preussens Ruhm und Lust/
 Und Du/ der Sachsen Schutz/ Du Pohlnischer August/
 Glaubt, Eure Einigkeit, will unser Land belehren,
 Ihr werdet unser Heil und unser Glück vermehren.

Anrede
 Bey dem Königlichen Nachtschießen
 auf der Reitbahn zu Dresden,

In
 Hoher Gegenwart

Beyder Königlichen Majestäten
 von Pohlen und Preussen gehalten

Den 15. Jan. 1728.

S Als für ein neuer Glanz in diesem Neuen-Jahr,
 Bestrahlt, so gar bey Nacht, heut meine Schützen-Schaar?
 Seht hier den hohen Gast: Seht da den Wirth vom Feste,
 Zwey Häupter die gecrönt, betragen sich aufs beste
 Und beyder Häuser Freund-Verwandt- und Nachbarschaft,
 Gewinnt durch den Besuch anheut verneute Krafft.
 Dis schenckt uns eine Lust, die ich nicht kan beschreiben,
 Wolt ich gleich alle Müß' und allen Fleiß beytreiben.
 Wann ich gleich alle die mit Nahmen könte nennen,
 Die hier auf dieser Welt, sich selber noch nicht kennen;
 Ja wann ich auch schon gleich voraus jetzt könte sehen
 Was dieses Carneval im dunkeln wird geschehen,
 Wüßt ich von allen gleich, die Nahmen herzusetzen,
 Die an gestohlnem Brodt am liebsten sich ergözen!
 Wüßt ich gleich gang genau, die Zahl der Hofe-Käzen,
 Die forne freundlich thun und lecken, hinten krägen:
 Wüßt ich gleich alle die mit Nahmen hier zu tauffen,
 Die auch obwohl bejahrt, noch mit der Latte lauffen,

Bard

Ja wüßt ich auch allhier nach Würden zu erheben,
 Wie schon der König heut, sein erstes Fest gegeben:
 So wird es wie gesagt, mir doch unmöglich bleiben
 Die Lust die man hier spühet, ausführlich zu beschreiben.
 Die Lust, die uns mit Recht muß an das Herze gehn,
 Weil hier zwey Könige vertraut zusammen stehn,
 Doch weil uns den Besuch ein solcher König giebet,
 Der nur beherztes Volck und kühne Leute liebet,
 Weil Seinem Heldenmuth die Tapfferkeit ganz eigen,
 So will ich mich auch nicht verzagt noch blöde zeigen.
 Und hab ich nicht das Herz mit Schwerdtern drein zu schlagen,
 So hab ich Herz genug die Wahrheit doch zu sagen.

Anrede

Bei dem Königlichen Schnepferschiessen
 zu Dresden

In

Hoher Gegenwart

Vender Königlichen Majestäten
 von Preussen und Pohlen gehalten

Den 27. Jan. 1728.

Durch Ulrich König.

Weym Schiessen hinderte jüngsthin die späte Nacht,
 Daß ich Euch nach Verdienst die Preise nicht gebracht,
 Und da ich, wie ich doch so festiglich gedacht,
 Die Wahrheit Euch dabey nicht können sagen,
 So denck ich sie anjekt, jedoch mit Fleiß
 Verblümt in einer Fabel vorzutragen:

Zween Adler, die gecrönt mit Ruhm und Preis,
 Der eine schwarz, der andre weiß,
 Die sich zugleich
 Zu dem Geschlecht der Neun besondern Vogel zehlen,
 Die für das allerhöchste Reich,
 Wann es die Zeit erheischt, den doppelten Adler wehlen.

Nach

Nachdem es schon vorlängst das Schicksal so gefügt,
 Daß beyder Erbe = Nest noch an einander liegt,
 So hatten sie auch nach dem Beyspiel ihrer Alten;
 Recht gute Nachbarschaft gehalten,
 Daß sie so gar mit treu-vereinter Macht,
 Den Löwen aus der Mitternacht
 In sein entlegnes Reich beherzt zurück getrieben,
 Sie wären so vertraut auch länger noch geblieben;
 Allein es mengte sich der Geyer in das Spiel,
 Worüber das Vertrauen etwas fiel,
 Viel Vögel sahen auch von beyden Theilen gern
 Den Zwiespalt ihrer Ober- Herrn.
 Absonderlich die Raub- begiergen Raben,
 Die ihren Unterhalt von andrer Schaden haben,
 Die Reiher dachten so im trüben was zu fischen,
 Aus Einfalt legten sich die Gimpel auch darzwischen,
 Sie flogen hin, sie flogen her
 Verderbten aber nur das Spiel noch mehr.
 Die Sperber schärfften schon die Klauen,
 Die Tauben wolten schon dem Frieden nicht mehr trauen.
 Die heuchlerische Schaar der schwarzen Fleder- Mäuse
 Schlich auch bey Nacht herum nach ihrer alten Weise,
 Vor der so nah anscheinenden Gefahr
 Ein vieles heimlich herzusagen,
 Man hörte nichts, als nur die Wachteln seufftend schlagen;
 Darüber freuten sich auf manchem fremden Hügel
 Viel aus dem anderen gecrönten Stoß- Geflügel,
 Daß jener Adler Freundschafts Band
 Für sich nicht vortheilhaftig fand.
 Allein dis groß- gesinnte Paar
 War selber mißbergnügt auf beyden Seiten,
 Bey unterbrochenen Vertraulichkeiten,
 Und schickte zu und ab so manchen schlaunen Staar,
 Der zur Staats- Plauderey gut abgerichtet war.
 Doch wolt es keinem recht gelingen,
 Die Adler musten selbst das Werck zu Stande bringen,
 Das Werck- Zeug ward gebraucht zu so geheimen Dingen.

Ein Falcke, der berühmt durch manchen fernen Zug,
 Durch manchen hoch und kühnen Flug,
 Scharffsichtig, schnell, beherzt, erfahren, edel, klug,
 Der wuste so beglückt den Zwist zu enden,
 Und allen Mißverstand bey beyden abzuwenden,
 Daß es der schwarze sehr zu Herzen nahm,
 Und aus besonderem Vertrauen
 Des weissen Adlers Sitz selbst zu besuchen kam,
 Da war mit jedem Tag auch neue Lust zu schauen.
 Da putzte jeder Vogel sich,
 Und ihre Weibgen sonderlich
 Stolzgirten wie die bunten Pfauen,
 Der Chor der hellen Nachtigallen
 Ließ tausend Glückswunsch-Lieder schallen,
 Die Adler zeigte selbst durch frohes Flügel schlagen,
 Daß wieder hergestellt ihr friedliches Vertragen.
 Der Schwarze zog bey einem Kranich ein,
 Bey einem Kranich wackerer Art,
 Der durch sein unermüdet wachen
 Des weissen Adlers Sitz beschützet und bewahrt.
 Doch brach ein plötzlich Feuer aus,
 Verzehrete des Kranichs ganzes Haus,
 Und nöthigte den Adler wegzustiegen,
 Und bey dem Falcken sich zur Ruhe zu verfügen.
 Dem Brande ward vergeblich widerstrebt;
 Allein es brandte kaum des Kranichs Nest darnieder,
 So gab der Adler ihm, in dessen Dienst er lebt,
 Bereits ein eigenes und dreyfach bessers wieder.
 Inzwischen fiel der Furcht und auch dem Fürwitz ein,
 Ob müste dieser Brand von böser Deutung seyn.
 Doch ein geflügelter Prophete,
 Des weissen Adlers Hof-Poete,
 Ein Schwan, sang über laut: Ihr irret, nein,
 Vielmehr muß ich hieraus euch dieses prophezeyn:
 Gleich wie der schnelle Brand
 Nah an dem Kriegs- und Waffen-Haus entstand,
 Und jener Adler sich zum Falcken wenden müssen,
 Um da in Sicherheit der Ruhe zu genießen,

Wo in der Nachbarschaft der grosse Tempel stehet,
 Darinne man zu Gott um Frieden täglich stehet,
 So giebt das uns ganz deutlich zu verstehen,
 Der Beyden Adler Freundschafts Band
 Sey nicht auf Krieg, vielmehr auf Frieden abgesehen.
 So wird der beyden Adler Blis,
 Stört jemand Ihren Friedens-Sitz,
 Vereiniget ihren Feind bis auf den Grund verzehren,
 Was gilt, es trifft dereinst des Schwanens Deutung ein,
 Doch gehe wie es will, es muß die Wahrheit seyn:
 Wann die Zwey Adler sich zusammen wohl vertragen,
 Welch Vogel hat das Hertz an beyde sich zu wagen!

Die meisten Weit-Schüsse.

Ein lebendiger Ziegenbock in einen Schlitten gespan-
 net, darinnen eine Katze saß als eine Dame, und
 ein Pudel-Hund, als ein Cavalier gekleidet, der
 sie führte.

An Ihre Königl. Hoheit
 Den

Cron-Prinz von Preussen.

DA man, o Prinz! für dich den meisten Weit-Schuß spart,
 So bitt ich, laß für unsre Sachsen
 So lange Deine Neigung wachsen,
 Bis sich von selbst, wie hier bey dieser Schlitten-Fahrt,
 So Katz als Hund vertraulich paart;
 Der Monath Jenner hat Dich sonst sehr wohl bedacht,
 Ob er Dir heute gleich nichts zum Gewinn gebracht,
 Der Monath Jenner kan für Preussen
 Doch sonst besonders glücklich heissen.
 Am Siebenzehnden ist in schwarzen Adler-Orden,
 Ein Mit-Glied eh' Dein grosser Vater worden,
 Wie am Achtzehnden es jährlich war,

Das

Daß sich die Krone selbst vor Sechs und Zwanzig Jahr
 Dein Ahn-Heer aufgesetzt auf sein gesalbtes Haar;
 So künften gestern wir den frohen Tag begehen,
 An dem Du Prinz zu erst das Licht der Welt ersehen.
 Gleichwie Du nun in diesem Jahr gebohren,
 Da unser Grosser CARL zum Kayser auserköhren,
 So wirst Du auch der Welt, läßt dich der Himmel leben;
 Nichts, als was grosses nur, von Dir zu melden geben,
 Man weiß, daß Du Dich in den Waffen übst,
 Und auch den Musen Dich ergiebst,
 Und Wissenschaft und Künste liebst.
 Wer ist, der nicht Dein Helden-Angezicht
 Bey den Eron-würdigen Geberden
 Zur Liebe gegen Dir verpflichtet?
 Wer siehet nicht, daß Du von wahrer Adler-Zucht,
 Der gleich den Weg zur Sonne sucht?
 Weil dir der Eltern Tugend eigen,
 Und Adler keine Tauben gen.
 Fahr also fort, o Prinz! bis zur Vollkommenheit,
 Der Himmel friste Dir nur Deine Lebens-Zeit,
 So wirst Du dermahleins ein Wunder auf der Erden,
 Und aus dem Adler gar ein Phœnix werden!

Schluß.

So geht im Frieden nun nach Haus,
 Es ist hiermit das Schiessen aus,
 Doch rüstet euch aufs Büchsen-Schiessen,
 Da werden wir uns wieder grüssen,
 Da mancher bis dahin vor mir sich fürchten müssen.
 Ergötet Euch inzwischen diese Zeit
 Bey beyder Adler Einigkeit;
 Ihr absonderlich, die ihr zu Beyder Dienst bereit
 Und so dem Gast als wie dem Wirth verpflichtet.
 Hört an, wer von euch macht, daß diese Freundschaft bricht,
 Wer nicht zur Freundschaft hilfft mit aufrecht-treuen Muth,
 Der ist ein solcher nicht, der ist ein anderer Huth,

Als

Als Ihre Königl. Hoheit
 Der
 Durchlauchtigste Fürst und Herr,
S. Friedrich/

Glorywürdigster
 Königl. Cron- und Erb-Prinz von Preussen, &c.
 Bey allerhöchster zufälliger Presence

In der Königl. Pobl. und Churfürstl. Säch-
 sischen Residenz-Stadt Dresden

Ihr Hohes Geburts-Festin

In erwünschter Prosperität und allem hohen Königl. Vergnügen
 celebrirten,

Wolte seine unterthänigste Devotion darbey abstaten ein unter-
 thänig gehorsamster Knecht

M. Traugott Lebrecht Schönland.

Den 24. Jan. 1728.

Durchlauchtigster R. scan,

Du Fürst der tapfern Brennen,

Darff sich ein schlechtes Blat nach Deinem Purpur nennen/

So nimm von meiner Hand den Zoll der Demuth an,

Weil meine Niedrigkeit nichts hohes liefern kan.

Die Grossen dieser Welt sind Sonnen dieser Erden,

Sie müssen jederzeit auch so verehret werden,

Die Hoheit, welche hier aus Cron und Scepter lacht,

Hat Sie dem Stande nach fast Göttern gleich gemacht.

Ist dieses so, Mein Prinz/ was will ich mich erkühnen?

(Doch Götter lassen Sich durch stille-seyn verfühnen:)

Bist Du der Sonnen Sohn, so bitte nichts, als das,

Mein Titan, strahle nur auf ein verachttes Graf!

E

WIII

Willkommen, Großer Fürst/ an unserm Elben-Strande,
 Ich ruffe Vivat! aus mit dem gesammten Lande,
 Ich küsse dieses Licht, das Dich zur Welt gebracht,
 Und bin, Durchlauchtigster/ auf einen Wunsch bedacht.
Der Große Wittelkind wird Deinen Tag begehen,
 Wer wolte heute nicht in Feyer-Kleidern stehen?
 Man streue Rosen aus, man zünde Beybrauch an,
 Wie jenes Alterthum vor Göttern hat gethan.
Augusti Residentz/ das Welt-gepriesne Dresden/
 Wird Dich/ Du Helden-Sohn/ nach Möglichkeit bekösten:
 Mein Friedrichs-Burg/ wohlan! eröffne Thür und Thor,
 Ja suche allerhand Vergnügungen hervor,
 Dem Großen Friederich nach Würden aufzuwarten!
 Ihr Nymphen sammlet euch in Florens Blumen-Garten,
 Verdoppelt euren Fleiß mit denen Gracien,
 Es wird ein tapffrer Prinz bey euch zu Gaste gehn!
 Erzürnter Aole, bezähme deine Winde,
 Daß man auf diesem Tag kein rauhes Lüffgen finde,
 Mein Phoebe, säume nicht, gieb heitern Sonnen-Schein,
 Der Himmel müsse klar und abgewölcket seyn!
 Du angenehme Zahl der neun verbundenen Schwestern,
 Ihr Mufen, sammlet euch, wie etwan ehegestern,
 Es tritt ein muntreer Prinz auf euren Helycon,
Ein Fürst/ ein Götter-Kind/ ein Held, Apollens Sohn!
 Euterpe rühre nur die scharff-gespannten Sayten,
 Prinz Friederich versteht dergleichen Seltenheiten,
 Besinge dieses Fest: Calliste, folge mir,
 Wirff Circel, Transporteur und Parallel von dir,
 (Wiewohl Martheis kan auch unsern Prinz vergnügen:)
 Du solt vor diesesmahl ein ander Heutgen kriegen,
 Schreib diesen Friedrichs-Tag ins Buch der Ewigkeit,
 Dean Erz und Marmor ist ein Subaltern der Zeit.
 Eusebie, du wirst bey so gestallten Sachen
 Das Kleinod dieser Zeit anbetens würdig machen,
 Denn wahre Pietät, Großmuth, Religion,
 Verschwistern sich mit Dir, du großer Königs-Sohn.
 Was gold ne Apffel sind in Silber-reichen Schaalen,
 Woran Natur und Kunst mit einem Pinsel mahlen,
 Das ist die Pietät, wenn sie aus Purpur lacht,
 Weil sie die Cronen selbst ganz überirdisch macht.

Mars

Mars, wirst du nach der Zeit ins freye Feld dich wagen,
 Die ungezehlte Zahl der Feinde todt zu schlagen,
 Nimm diesen klugen Prinz zum Bunde-Genossen an,
 Weil auch sein Helden-Arm die Feinde schlachten kan.
 Des Grossen Vaters Geist (hier muß die Feder schweigen,
 Was unbeschreiblich ist, im Schatten anzuzeigen:)
 Bererbet auch auf Dich/ so wie der Königs-Thron,
 Ist David Dein Papa/ so bist Du Salomon!
 Das wahre Contrefait Groß-Väterlicher Tugend/
 Verherrlicht sich in Dir/ Du Crone muntreer Jugend/
 Was Dich nach dieser Zeit der Sterblichkeit entreißt,
 Das ist, Durchlauchtigster/ Dein Hochbegabter Geist.
 Nimm Fama dieses Bild der Tugend und Exempel,
 Und wandere damit zu Pallas Ehren-Tempel,
 Ja, stelle solches auf da, wo Minerva steht,
 Weil unsers Prinzen Ruhm zu keiner Zeit vergeht!
 Schweig, du vergälder Reid, du wirst mit deinem Vellen
 Den Monden nimmermehr gestreckt zur Erden fallen:
 Dein Gift ist allzuschwach, dein Geiffer tödtet nicht,
 Hier ist ein Hercules, der deinen Kopff zerbricht.
 Demnach, so zündet loß die donnerden Canonen,
 Hier darf man keine Zeit, kein Bley noch Pulver schonen,
 marquiret diesen Tag, beglänzet dieses Licht,
 Das von Vergnüglichkeit in Dreßdens Mauren spricht.
 Man lasse kaltes Bley aus blancken Röhren knallen,
 Man lasse überall ein frohes Vivat schallen,
 Es lebe Friederich und auch sein Königs-Haus/
 Gott breite Seinen Stamm wie grüne Palmen aus!
 Man halte Caroussel, man lasse Opern spielen,
 Man stelle Jagden an, die auf Vergnügen zielen,
 Man ordne nach der Hand ein muntres Fuß-Tournir,
 Dem grossen Könige der Preussen zum Plaisir,
 Man halte auf Befehl Quintan- und Damen-Rennen,
 Man lasse bey der Nacht entflammete Lichter brennen,
 Man stelle Carneval und Assembléen an,
 Wie grosse Könige zu andrer Zeit gethan.
 Augusti Munterkeit wird alles dirigiren,
 Das Königliche Paar nach Wunsch zu divertiren,
 Was Majestätisch läßt, was nach Vergnügen schmeckt,
 Das wird durch Deine Hand/ mein König/ aufgedeckt.

Wie

Wie solte Sachsen nicht in froher Lust entglimmen,
 Und zweyen Königen zu Ehren, Lieder stimmen?
 Wie solte nicht bey Dir, mein Dresden Friede seym
 Es kehren ja bey Dir Zwey FRIDERICI ein?
 Umpalme Friedens-Stadt, mein angenehmes Dresden,
 Auf! auf! vergnüge Dich an Deinen hohen Gästen!
 Zwey Sonnen gatten sich, ihr Blumen nehmet Theil,
 Uns beyden Sonnen strahlt Erquickung, Leben, Heil.
 Ein Himmel kan ja sonst zwey Sonnen nicht vertragen,
 Hier aber lasset sichs mit allem Rechte sagen,
 Zwey Cronen küssen sich, Sarmatiens Platt
 Verpfändet Mund und Herz an Seinen hohen Gast.
 Zwey Prinzen treten hier in einen Bund zusammen,
 Gott selber schüttet Del in Ihre Liebes-Flammen,
 Und Ihr Bezeugen giebt die besten Proben an,
 Daß einer David sey, der andre Jonathan.
 O! schöne Harmonie wo Fürsten Freundschaft halten!
 Hier muß der Neider Zahn zersplintern und erkalten,
 Wo Bitterkeit und Haß vergälte Nachbarn seyn,
 Da fällt der Friedens-Bau gleich untern Händen ein.
 Gott selber ist ein Gott der Brüderlichen Liebe,
 Denn alle Regungen und reine Herzens-Triebe
 Entspringen ja von ihm, und seine Vater-Brust
 Ist ein Zusammen-Fluß vertrauter Liebes-Lust.
 Nun aber will ich mich zu meinem Schlusse lencken,
 Und Dir/ Durchlauchtigster/ mein Herz zum Opfer schencken,
 Verschmähe Deinen Knecht mit seiner Gabe nicht,
 Gott höre, was mein Mund in wahrer Demuth spricht!
Lebe Friederich/ der Brennen Fürst und König!
Ein Mannes Alter ist vor diesen Held zu wenig/
 Der Höchste lege Ihm des Nestors Jahre bey/
 Daß Seiner Jahre Zahl noch mehr als hundert sey!
 Sein Adler müsse sich zu Titans Höhen schwingen/
 Und tausendfaches Wohl auf Seinen Purpur bringen/
Lebe Friederich/ der tapffre Helden-Sohn/
 Der Höchste baue Ihm von Jaspis einen Thron!
 Zum Zeichen/ daß bey uns zwey Fürsten sind gewesen/
 So soll man diese Schrift in Erz und Marmor lesen:
 Hier zeigt der Römer Zahl das höchst-beglückte Jahr/
 Da König Friederich bey uns zu Gaste war.
 FRLEDERICVS (AVGVSTVS) WILHELMVS.

S Nachdem **Se. Königliche Majestät in Pohlen,**
und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen *ic.* Unser
 allergnädigster Herr, bey dem veranstalteten Carneval jedwe-
 den alles Vergnügen und Ergöcklichkeit gerne gönnen, darneben aber
 die vormahls darbey verspührte Unruhe und Unfug verbothen haben
 wollen; welcher sich auch anjeho, sonderlich aber Abends, auf denen
 Gassen hier und dar hervor thut; und man vermeinet hätte, es würden
 die vormahls Anno 1719. 1722. 1723. *ic.* anf hohe Gouvernements-Ver-
 ordnungen im Druck publicirte Andeutungen noch bekannt seyn, wovon
 man jedoch das Gegentheil wahrnimmt; Als wird allen und jeden Bes-
 sern, der unter unser Jurisdiction gelegenen Häuser, imgleichen unsern
 Bürgern und Chur-Verwandten, auch sonst jedermänniglich angebeu-
 tet, auch Sie, resp. nach Standes-Gebühr ersuchet, daß sich sowol Mas-
 quen, als auch diejenigen, so nicht masquiret, auf denen Strassen, Gassen
 und öffentlichen Plätzen allhier ruhig und stille halten, kein Geschrey, Ge-
 sänge noch Lermen auf solchen machen, oder mit Music herum gehen, keine
 Händel anfangen, oder sonst jemanden beschwerlich fallen, sondern sich
 aller Orthen stille und ruhig verhalten sollen. Absonderlich aber haben
 Eltern und Herren ihre Kinder, Gefellen, Lehr-Jungen, Dienst-Besin-
 de, *ic.* als welches zeithero, gemeiniglich des Sonntages viel Unfug getrie-
 ben, fleißig zu Hauße zu behalten, und sie nicht auf der Gasse zur Abend-Zeit
 herum lauffen zu lassen, damit sie im widrigen nicht, nebst denen Ihrigen,
 nach Befinden mit Geld-oder Gefängniß-Straffe belegt werden dürffen.

Wird sich also jedermänniglich darnach gebührend achten, und vor
 Straffe und Ungelegenheit hüten. Dat. Dresden, am 29. Jan. A. 1728.

Der Rath zu Dresden.

Alle Durchlauchtigste,

Euch schenckt mein Fels ein Blat,
 Das blas, weil ihm der Frost sein Sommer-Kleid genommen,
 Und Ihr nicht wenigstens zu ihm sodann gekommen,
 Als ihn des Frühlings Thau mit grün bemahlet hat,
 Da er ganz anders sieht; Doch strahlen Eure Cronen
 Mein sonst erstarrtes Eiß mit schönstem Feuer an,
 Und weil Ihr ihm viel Huld durch solches angethan,
 So will er auch darbey nicht seiner Pflichten schonen;
 Er rufft ein Vivat aus vor Euer Ewig-seyn,
 Und unterschreibet sich

Den 30. Jan. 1728.

als Vestung Königstein:

S Grofmächtiger Monarch in Preussen! sey gepreist,
 Daß Du den Königstein mit Deinem Strahl erleuchtest:
 Grofmächtiger Monarch von Pohlen! weil Du weißt,
 Daß Dir mein Vers nachgieng, als Du Dein Land erreichdest,
 Und legt aus Warschau kamst, an Deinem Fuß geheilt,
 So laß von neuem zu, daß meine Hand sich rege,
 Und Euch zwey Friedrichen das Blat zum Füßen lege,
 Womit nach Eurem Thron mein Kriegerisch Wesen eilt.
 So hoch der Fels von mir, so niedrig muß er werden,
 Um zu empfangen Die, so Götter unsrer Erden.
 Und Ihr Durchlauchtigstes zwey Königs-Prinzen-Paar!
 Ihr unvergleichlichsten Copeyen Eurer Väter!
 Nehmt das Original von Solchen Helden wahr,
 Und seyd von Ihrer Bahn glücklichste Betreter.
 Churfürstlich war Ihr Haus, und Es ist Königlich,
 Wer weiß, wo vor Euch noch mehr Königs-Cronen liegen?
 Die Adler, so Ihr führt, sind Sonnen-schnell im Fliegen,
 Und Eures Purpurs Gold hält dergestalt den Strich,
 Daß uns der Glanz davon mit höchster Anmuth blendet;
 Mich aber wiederum von Euch zum Vatern wendet.
 Als Friedrich Wilhelm Sich/ der Grosse, hier befand,
 Und mit Johann Georg/ dem Ersten/ Sich beredte, (A. 1652.)
 Auch durch die Chur-Berein in Dresden Sich verband,
 So stund vor Ihm bereit mein Königsteiner Bette;
 Allein so kam Er nicht mit Seiner Pracht zu mir,
 Weil Er beglückt von Prag nach Seiner Hof-Statt eilte,
 Und nirgends Sich daher auf Seinem Zug verweilte.
 Allein nunmehr erscheint Sein Ebenbild allhier,
 Dich/ Friedrich Wilhelm/ meynt mein Vers von Solchem Helde,
 Der Du noch mächtiger, als Er, am Volck im Felde.
 Dein Beynahm ist demnach im Werck auch groß zu seyn,
 Dein weiser Vater hat Dich Königlich erhoben,
 Die Groß und Weißheit trifft bey Deinen Thaten ein,
 Man muß Sie Beyderseits, als Eigen, an Dir loben.
 Dein Mütterliches Haus ist Englisch anzusehn,
 Der Kayser suchet Selbst die Ehre Deines Bundes,
 Dich ehret Schweden so, als wie der Herr des Sundes;
 In Rußland ist allzeit, was Du gewünscht, geschehn:
 In ganz Europa sieht auf Dich in seinen Sachen:
 Das heißt vor aller Welt Sich groß und weise machen.

Nur

Nur eines gieng noch ab, **Ihr** Beyde **Friedrichs- Art/**
Die **Ihr** **Euch** ist unarmit, **Ihr** schient **Euch** zu entfernen
 Von **Eurer** Nachbarschaft; doch da **Ihr** nun verfabrt,
 Gleichwie **Ihr** thut, so hebt man **Euch** biß an die **Sternen**.

Dem **Manne** sey gedanckt, der dieses ausgewürckt,
Ihr aber, die **Ihr** **Selbst** solch grosses **Werck** vollzogen,
Euch seht mein **Königstein** davor **Triumphes- Bogen**.

Und was so **Brandenburg**, als **Sachsen- Land**, umzirckt,
Das rühmet **Königlich** solch **Königlich** **Verfahren**:
Die aber seynd verhöht, die anders sich gebahren!

Das **Feuer** läuterte jüngsthin solch **Freundschafts- Band**,
 So durch **Unglücklichkeit** bey **Eurer** **Lust** entstunde,
Des **Schicksals** **Macht** verlohrt darbey die **Oberhand**,
Weil aller **Anstalt** **Krafft** darwieder **Eingang** funde:

Die **Herzen** wurden noch weit mehr entbrannt in **Euch/**
Als **Sie** der **Liebe** **Gluth** bey diesem **Leyde** sahen,
Es durffte sich darzu kein **Feuer- Bläser** nahen:

Denn **Eurer** **Treue** **Brunst** war **Salamandern** gleich,
Die keine **Flamme** stöhrt: demnach so laßt solch **Brennen**
Ein siebenmahl bewährt **Verbündniß** vor **Euch** nennen.

Ich halt hier auf ein **Werck** von gleicher **Anblicks- Spuhr**:
Denn als einst in **Berlin** des **Friedrich** **Wilhelms** **Nahmen**
Ein **Donnerstrahl** am **Thor**, allwo **Er** stund, durchfuhr,
Und böse **Deuter** drauf mit falschem **Urtheil** kamen,

So schrieb jemand darzu, das besser nie erdacht:
Bishero wäre nur die **Welt** im **Wahn** gestanden,
Daß **Friedrich** **Wilhelm** groß in aller **Vöcker** **Landen**;

Nun aber unterstrich solch **Wort** des **Himmels** **Macht**,
Und ließ der **Feinde** **Groll** durch **Donners- Kräfte** wissen,
Daß **Feuers- Blitze** selbst der **Zweiffler** **Wuth** zerrissen.

Demnach da, großer **Held**, **Du** **Friedrich** **Wilhelms** **Keis/**
Dein **Vater** zu mir kam, so war **Er** so voll **Freuden**, (A. 1695.)

Daß meine **Feder** es nicht gnug zu preisen weiß,
Zwey ganzer **Tage** ließ ich **Ihn** von mir nicht scheiden,
Die **Gläser** funckelten, daß mein groß **Vaß** voll **Lust**
Zwey **Teutscher** **Häupter** **Mund** mit seinem **Safft** ergöste,
Und nach geschloßner **Treu** mit **Frölichkeit** **Sie** legte,

Den **Stücken** bliebe nichts, als **Knall** auf **Knall** bewußt,
Mein tieffer **Brunnen** ließ sein **Silber- Wasser** stießen,
Daß **Preuss** und **Sachsen** **Sich** geliebte **Brüder** hießen.

Als nun vor und nach dem Sie öfters Sich erblickt,
 So daß auch Dänne-marc einst nach Berlin mit Fahne,
 So hat des Höchsten Arm die Freundschaft so beglückt,
 Daß man drey Friedriche in ein Verbündnis nahm,
 So Groß-Britannien mit Beytritt angesehen,
 Und auch der Czaar verehrt, bis endlich Fried entstanden,
 Und nichts als Einigkeit in aller Herren Landen.

Doch was vor Zauberey ist meinem Fels geschehn?
 Daß er in seiner Schrift von solchen Dingen schreibet,
 Wobey das Cabinet gemeiniglich nur bleibet.

Allein gemach! davon, was in der Welt vorbey,
 Von selbem kan mein Fels so gut, als andre, sprechen,
 Ich weise, daß ich nicht ein Kind in Sachen sey,
 Wobon man Urthel fällt auf allen Flüs und Bächen.

Was aber ist die Spree mit unsrer Elbe macht,
 Das sind vor meinen Ort zu wissen keine Werke,
 Ich bin davor in Ruh bey meiner Bestungs-Stärke:
 Genug daß ein Canal Sie Beyd' in Eins gebracht.

Das übrige gehört vor Folgen andrer Zeiten,
 Die werden so, wie ich, das, was geschehn, ausbreiten.

Demnach so wend ich mich von allem solchen Thun
 Auf meines Felsens Burg, die hat sich vorgenommen,
 Vollkommner Potentat! in Deinem Arm zu ruhn,
 Und durch den grossen Saal entgegen Dir zu kommen,

Damit so Zeit als Raum vor Deine Majestät,
 Wenn Sie da Paffel hält, die Bilder zu durchgehen,
 So von der Heldenschafft daselbst verewigt stehn.

Die Ursach, daß nicht auch Dein Vater dieses thät,
 War, daß der Saal damahls in keinem Glanz florirte,
 Weil ihn mein August erst durch Ryans Fleiß vollführte.

Und solcher Commandant wirfft sich aniezt zu Fuß
 Mit diesem Demuths-Blat vor Beyden Majestäten/

Und schickt Der Königin in Preussen einen Gruß
 Aus Beyder Häupter Mund, Die Sie anhero bäten,

Wenn nur die Königin in Pohlen sichtbar wär;
 Doch weg mit Traurigkeit! Mein Herr läßt Jener wissen,
 Daß Ihr Gemahl sowohl, als Cron-Prink, Sich besüssen,
 Durchaus gesund zu seyn; was will Ihr Herze mehr?
 Das ganze Königs-Hausß der Preussen müsse wachsen,
 Augustus wünschet diß so redlich, als Chur-Sachsen!

Des frölichen



Rekdens

Fortsetzung und Beschluß
der Lustbarkeiten,
die zu Ehren

Er. Königl. Majestät
in Preußen, ꝛ. ꝛ.

und Dero

Gron = Brinken Königl.
Hoheit,

ben Deroselben Hohen Anwesenheit
daselbst vollbracht worden.

Benebst den prächtigen Illuminationen mit allen übrigen
merkwürdigen Umständen ausführlich beschrieben.

Daselbst gedruckt 1728.

Das Buch

Handbuch



Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Handbuch

Vertical text on the right edge of the page, likely from the adjacent page, including words like 'So', 'fer', 'be', '2', '3', '4', '5', '6', '7', '8', '9', '10', '11', '12', '13', '14', '15', '16', '17', '18', '19', '20', '21', '22', '23', '24', '25', '26', '27', '28', '29', '30', '31', '32', '33', '34', '35', '36', '37', '38', '39', '40', '41', '42', '43', '44', '45', '46', '47', '48', '49', '50', '51', '52', '53', '54', '55', '56', '57', '58', '59', '60', '61', '62', '63', '64', '65', '66', '67', '68', '69', '70', '71', '72', '73', '74', '75', '76', '77', '78', '79', '80', '81', '82', '83', '84', '85', '86', '87', '88', '89', '90', '91', '92', '93', '94', '95', '96', '97', '98', '99', '100'.





I.

Donnerstags den 5ten Febr. Heute Vormittags beliebten Se. Königl. Majest. von Preußen in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des Cron Prinzens von Pohlen, in den Plauischen so genannten Grund zu fahren, und das dortige Berghaus benebst andern curiosis zu besehen. Bey Dero Retour speiseten Sie bey Sr. Excell. dem Hrn. Geheimbden Rath von Lohß, nach aufgehobener Taffel aber gefiel es Sr. Königl. Maj. von Preußen sich auf die Kreuz-Gasse in der so genannten Fr. Mutter Haus zu verfügen, und die unter Direction Monf. Sylvesters stehende Mahler und Bildhauer Academie in Hohen Augenschein zu nehmen. Sobald Se. Maj. alda angelanget, wurden Sie von gedachtem Herrn Sylvestern als Königl. Poln. Ober-Hoff-Mahlern und Directore der Königl. Mahler- und Bildhauer Academie, mit aller unterthänigster Submission beneventiret, und so gleich in dessen Zimmer eingeführet, alwo Sie sogleich die Mad. Wernerin mit unterschiedenen Zeichnungen die izigen Festivitäten betreffend, beschäftiget g. funden, welches alles Se. Königl. Maj. als was apartes gar besonders admiriret. Darauf begaben sich Se. Maj. in ein anderes Zimmer, alwo die Madam. Sylvestern mit Copirung eines Königl. Portraits in Lebens-Größe occupiret war, und nachdem Sie die besondere Fertigkeit und Geschicklichkeit derselben approbiret, beliebten Se. Königl. Majest. auch der Mademois. Sylvestre künstliche Mahlerereyen in Del und truckenen Farben nebst andern schönen accuraten Zeichnungen in hohen Augenschein zu nehmen, und bezeugten über die habile Geschicklichkeit dieser Künstlerinnen ein besonders Contentement. Darauf wurden Se. Königl. Majest. von gedachtem Herrn Directore der Königl.

Academie in die zu diesen academischen Übungen adaptirte Zimmer geführt, alwo in dem erstern eine Groupe von zwey weiblichen Modellen, in dem andern aber von zwey männlichen Modellen aufgestellt waren. Sr. Maj. beliebten sich alhier eine kleine Zeit zu arretiren, thäten unterschiedene Fr. gen. observirten auch gar genau, wie die von denen Academisten gefertigte Zeichnungen durch den Directorem der Königl. Academie auf das accurateste corrigiret wurden. Endlich verliessen Sie gedachte Academie, und erhuben Sich in die Französische Comödie, womit Sie diesen Tag beschloffen.

Frentags den 6. Febr. Heute divertirte sich der Hoff auf der Ostrawiesen mit einem Bogelschiessen, worbey auf Königl. hohen Befehl die Bauern ihren gewöhnlichen Aufzug bey erlaubten Bauer-Lustbarkeiten halten musten. Ein gewisser deutscher Poët hat hierüber seine theils seriöse, theils scherzhafte Gedanken carminice eröffnet, welches dem gütigen Leser unten communiciren werde.

Sonnabends den 7. Febr. Hier ist von besondern Divertissements nichts weiter passiret, als daß in dem Königl. Hoff-Schieß-Hause abermahl 2. Vögel abgeschossen, und der voriges Tages aufgesetzte Kletterbaum von einem Bauer-Knechte erstiegen worden, welchem alle darauf gesetzte Belohnung zu Theil worden.

Sonntags den 8. Febr. Diesen Abend war auf der Königl. Stalls-Bahne bey viel tausend angezündeten Lampen ein Nachtrennen, zu welchem die Renner en Masque vom Schlosse in den Stall zogen. Es waren derer selber 2. Esquadrillen / jede bestand außer seinem Chef aus 12. Rittern. Die eine Esquadrille erschien in Ungarischem Habit, hatte zum Chef Ihre Königl. Hoheit unsern Durchl. Cron-Prinzen. Die andere Esquadrille präsentirte sich im Türckischen Habite, hatte zu ihrem Chef Ihre Durchl. den Herzog von Weissenfels. Oben waren allerhand kostbare Præmia aufgesetzt, welche unter fröhlichem Zuruff derer Trompeten und Pauken den Victoribus überreicht und ausgetheilet wurden. Hier kan nicht unterlassen der kostbaren Illumination bey diesem höchst solennen Nacht-Rennen mit ganz wenigem zu gedencken: Es präsentirte sich in der Mitte der Reit-Bahne, über denen zwo erhabenen messingnen Pyramiden der hohe Nahme Sr. Königl. Maj. des Königs von Preussen, Friedrich Wilhelm, auf einer versilberten grossen Taffel, oben darüber sahe man viel Lampen von unterschiedener Grösse, in deren Grund bald grünes, bald röthliches Wasser gegeben war, diese wechselsweise gesetzten Lampen gaben nach ihren vermischten Farben einen solchen Glanz von sich, nicht

nicht anders, als wären es gewisse Arten Edel-Steine, welche alle zusammen überhaupt die Forme einer Königl. Krone präsentireten. Nachdem sich nun dieses Nacht-Nennen geendiget, so gieng Abends nach 8. Uhr der Zug en Masque aus der Reit-Bahne über den Juden-Hoff durch die Spor- und Schloß-Gasse, über den Alten Marckt durch die Kreuz-Gasse und Moritz-Strasse bis in die Pirnische Gasse / in das ehemahlige Flemmingische Palais, allwo die Hohen Herrschafften nebst allen Cavalliers und Dames soupirten. Den ersten Zug, so aus Ungarn bestund, führten wie oben gedacht, Se. Königl. Hoheit, der Cron-Prinz von Pohlen. Den andern Jhro Durchl. der Herzog von Weissenfels, als Chef von der Türckischen Bande. Diesen folgten beyde Friedens-Könige in einem Wagen, in welchem Jhro Maj. der König von Preussen zur rechten, Jhro Königl. Maj. von Pohlen aber zur linken Hand saßen. Selbigen fuhren Jhro Hoh. die Cron-Prinzessin, und Fürstin von Weissenfels nach, welchen die andern Cavalliers und Dames in schöner Ordnung nachselgeten. 48. Soldaten in Römischen so genannten Feuer-Habit verkleidet, trugen, nachdem sie in 3. unterschiedene Ordnungen, jede zu 24. vertheilet waren, die Fackeln, den Platz, wodurch der Zug gehen sollte, außer der angestellten prächtigen Illumination noch mehr zu erleuchten. Die Illumination selbst, neben allen in denen Fenstern befindlich gewesen curieuxen Emblematibus Präsentationibus und Devisen habe zu Ende dieser meiner Magnalium Dresdensium dem erfreuten Leser mitzutheilen nicht ermangeln wollen.

Montags den 9. Febr. Heute wurde bey Hofe eine lustige Bauer-Wirthschaft gehalten. Der Wirth, waren Se. Königl. Maj. von Pohlen, die Wirthin, Jhro Durchl. die Fürstin von Theschen. Die Hohen Gäste bestunden aus 4. auf unterschiedene Art proprement gekleideten Banden, nemlich Französischen Bauern, Norwegern, Bergleuten, und Italienischen Comödianten. Die Hohen Chefs waren Se. Königl. Hoheit, der Cron-Prinz von Pohlen, Jhro Durchl. der Herzog von Weissenfels, Se. Excell. der Hr. General-Feld Marschall Flemming, und der Hr. Graff Roudowsky. Das Wirthshaus wurd zum Weissen Adler genannt: bey dem Eingang des grünen Thores unter dem Schloß-Thurme sahe man ein Schild oder Wirthschafft's Zeichen ausgestellt, da denn unter einer inventiösen und lustigen Einfassung folgende wohlausgesonnene Verse sich lesen ließen:

Zum weissen Adler heißt die Schencke /
Ihr Gäste / stellt euch zeitlich ein,

Es kan kein besserer Gastwirth seyn,
 Er öffnet Keller, Büch und Schräncke/
 Und giebt umsonst Kost und Getränke/
 Singt, tanzt, spielt, eßt, schenkt ein/ trinckt aus,
 Nur lasset den Verdruß zu hauff!

Ein gewisser Künstler, Namens Oerich/ auf der kleinen Fischer-Gasse wohnend, hat alle diese 4. Banden von Krafft-Wehl recht wohl proportionirt, und mit gehörigen Farben illuminiret, mit geschickter Hand gefertigt, welche auf gewisse Postemente gestellet, bey Tafel in schöner Ordnung vor jedes Membrum jeglicher Bande aufgesetzt worden. Nachdem diese Wirthschaft bey magnifiquen Tractamente, und gar besonderem Vergnügen aller Hohen Anwesenden beschloffen, sind die Tafeln denen Anwesenden sämlich Preis gegeben worden.

Dienstags den 10ten Febr. Heute war bey Hofe grosse Opera, nach dessen Endigung aber im Opern-Hause ein recht propres Tractament, wormit das Carneval vor diesemahl beschloffen, hingegentheil zur Abreise Sr. Königl. Majest. von Preussen alle nöthige Anstalten gemacht worden.

Mittewochs den 11. Febr. Dieses war derjenige betrübte Tag, an welchem die Königl. Residenz-Stadt Dresden Ihre zwey Hohen Gäste, nebst Dero Svire unter viel tausend Glückwünschungen von hinnen abreisen sahe. Der March geschah gegen halb 10. Uhr, da sich denn Ihre Königl. Majest. von Preussen, nebst Dero Cron-Prinzens Königl. Hoheit, und bey Sich habendem Comitæ, in accompagnirung des Pohlen. Cron-Prinzens Königl. Hoheit, verschiedenen Fürsten und fürnehmen Stands-Personen nach dem Schloß Moritzburg unter dreymahliger Lobbrennung derer Canons / welche guten Theils scharff geladen waren, erhuben, woselbst Sie auch diesen ganzen Tag / und guten Theil der Nacht höchst vergnüglich zugebracht, bis Sie des andern Morgens in aller Frühe Ihre Reise fernerweit über Wittenberg, nach Dero Residenz-Stadt Berlin prosequiret. Sr. Königl. Majest. von Pohlen beliebeten heute in aller Frühe gegen 7. Uhr, in Begleitung unterschiedener Magnaten voran zu gehen, und allda nach Dero Königl. Sorgfalt alles zu veranstalten, was zu Bewirthung so hoher Gäste vor nöthig zu seyn erachtet wurde. Und damit dieser Abschied desto solenner seyn möchte, so wurden des Tags zuvor unterschiedene Canons, nebst 40. Artilleristen, 300. Mann von der in Garnison stehenden Infanterie nach Moritzburg voran spediret, welche bey Gesundheit trincken feuern, und den Schluß von allen Hohen Ehren und Freudens-Bezeugungen machen mußten. Man hat als

als etwas besonders remarquirt, daß Se. Königl. Majest. von Preussen/ als Sie bey Ihrer Abreise außershalb der Stadt gekommen, Sich noch einmahl im Wagen umgewendet, Ihre Hand geküßet, und solchen Kuß der Königl. Stadt Dresden mit diesen Worten zugeschiedt: **GOTT** behüte dich Dresden! Die Königl. Stadt Dresden aber wolte mit Canon-Schiesßen, welches sich auf eine gute halbe Stunde verzog, die Reisenden gleichsam begleiten, und Ihnen in denen Lüfften ein frohes Vivat zuruffen: Nun

Der **HERZOG** wolle seinem Engel über diesen Gesalbten des **HERZOGS**, und dessen Durchl. Cron Prinzen befehlen, daß er Sie behüte auf allen Ihren Wegen, und Sie Ihren Fuß nicht an einen Stein stoßen. Dieses wünschen mit einem Munde alle getreue Sachsen!

Poetischer Sinfall

Über das

SOLENNER Vogel = Schiesßen,

Und die darbey gehaltenen

Bauer = Lustbarkeiten.

Durch

S - - Land.

Den 6. Febr. 1728.

CUrage! küßet euch ihr muntern Bogen-Schützen,
Den Vogel sehet ihr auf jener hohen Spizen,
Er ist zwar angepöckelt, doch, ein geschickter Schuß
Macht, daß er alsobald herunter purzeln muß.
Legt an, drückt munter los/ daß Kumpff und Flügel spalten,
Ich weiß, das arme Thier wird mause-stille halten,
Er gibt sich willig dar, er weicht und wandet nicht,
Ob ein erhitzter Volk ihm Hals und Beine bricht.
Nur brave Holz gemacht, die Stücken sind zu brauchen/
Man kan zur Noth darben ein Pfeiffgen Toback schmauchen,

Diel

Viel Hoth, viel baares Geld, man zehlet nach dem Loth,
 Denn, gar umsonst, das ist und bleibt der bitter Tod.
 Kein Hühachen scharrt umsonst, es will sein Körnchen finden,
 Und wenn Belohnungen nicht bey Bemühung stünden,
 So liesse mancher sichs nicht angelegen seyn:
 Denn, stellet sich auch nur ein klein Gewinstchen ein,
 So kriegt man neue Lust das Werck hinaus zu führen,
 (Ein jeder wird es selbst an sich am besten spühren:)
 Jedoch, die Ehre bleibt der allerbeste Lohn,
 Besetz, du hättest auch sonst weiter nichts darvon.
 Wohlan demnach herben! Wer eins beliebt zu wagen,
 Man wird nach kurzer Zeit von grossen Ehren sagen,
 Begieret diesen Tag, es ist ein Vogel-Fest,
 Das uns Augusti Huld vergnüglich feyern läst.
 Der abgeschosne Nest macht einen Vogel-König,
 Man gratuliret ihm/ und dieses zwar nicht wenig,
 Wohltem, der es so weit durch Glück und Kunst gebracht,
 Das ein gemahltes Holz ihn gar zum König macht.
 Das Exercitium war schon bey denen Alten,
 Man ließ die Jugend oft ein Vogel-Schiessen halten,
 Denn, dieses machte sie zur Jägeren geschickt,
 Des Krieges Contrefait ward auch mit eingedrückt.
 Das älteste Geschos sind Rüstungen gewesen,
 (Du wollest zum Beweis die Bücher Moissis lesen.)
 Ehlt jener Wendeman, der Etau, auf die Jagd,
 So hört man, daß er gleich nach seinem Bogen fragt.
 Trug nicht Diana nebst dem Köcher Pfeil und Bogen,
 Wenn sie ins freye Feld zu würgen ausgezogen?
 Ihr folgte hinten nach ein ganzes Hunde-Heer,
 Sie brauchte weiter nichts zu ihrem Jagen mehr.
 Es rühmt das Alterthum die tapffern Bogen-Schützen,
 Im Kriege sahe man was Pfeil und Bogen nützen,
 Der Türck und Tartar liebt dergleichen Waffen auch,
 Denn Pfeil und Bogen sind annoch bey ihnen Brauch.
 Und wenn Hansß Schwarz, der Mönch, nicht in die Welt gekommen,
 Aus dessen schwarzer Hand wir Pulver hergenommen/
 So würden wir vielleicht noch Bogen Schützen seyn,
 Denn, Schwerdt und Bogen war im Kriege ganz gemein.

Ist, da der Kohlen-Staub zu Schaden ausgefliegen,
 Und diese schwarze Kunst das Erden-Rund durchzogen,
 Ist keine Bestung mehr auf dieser Unter-Welt,
 Die man, wie ehemahls, unüberwintlich hält.
 Jedoch, was will ich mich mit todtten Mönchen schlagen?
 Mir gibt diß Vogel-Fest Gelegenheit zu sagen/
 Daß diese Lustbarkeit erlaubt und erbar sey,
 Mir stimmt in diesem Fall ein jeder willig bey.
 Und, ist es anders recht, wie die Gelehrten streiten,
 So stammet diese Kunst, den Bogen zubereiten,
 Von Thubal-Kain her: Ich halte das vor wahr,
 Weil seine Hand geschickt in Erz und Eisen war.
 Indessen ist es noch bis dato Mode blieben,
 Daß junge Leuthe sich mit Vogel-Schiessen üben,
 Die Alten haben es bedächtig aufgebracht,
 Wir Jungen haben es manierlich na gemacht.
 Ich rühme sonderlich das edle Vogel-Schiessen,
 Hier soll ein Ehren-Lob aus meiner Feder fließen,
 Ihr Herren Schützen nehmt ein stilltes Opfer hin,
 Wiemohl ich kein Poët und auch kein Schütze bin.
 Man frage nur das Buch der abgelebten Zeiten,
 Wo sich ein Ueberfluß von alten Seltenheiten
 Zu unsrer Nachricht zeigt: Mir stimmt dasselbe bey,
 Daß Vogel-Schiessen nicht die neuste Ubung sey.
 Ich rede nicht von Rom, auch nicht von denen Griechen/
 Denn diese hat der Tod vorlängst hinweg gestrichen,
 Sie übeten sich auch auf unterschiedne Art,
 Und haben in der That gar keine Müh gespart,
 Dasjenige zu thun, was sie zu Krieges-Sachen
 Nach andrer Völder Art capable funte machen.
 Das Ringen war bekant, der Wett Lauff auch darbey,
 Doch, daß im Kriege man nur nicht der erste sey.
 Ich schreibe hier zum Ruhm vor alle Bogen-Schützen,
 Mich wird in diesem Fall die Wahrheit unterstützen/
 Ich brauche zum Beweis kein fernres Zeugniß mehr,
 Denn diese Freyheit stammet von alten Ränfern her.
 Man hat Diplomata von Ränfern subscribiret,
 Wie jedes Raths-Archiv dergleichen Schrifften führet,

✻

Ein

Ein jeder Landes-Fürst erlaubet einen Tag,
 Daß man sein Vögelchen herunter schießen mag.
 Dergleichen finden wir in allen teutschen Gränzen,
 Was anbelangt die Zeit, geschicht es in dem Lenzen,
 Weil Phœbus insgemein aus hellen Augen lacht,
 Und diese Fröligkeit weit angenehmer macht.
 Oft haben Fürsten selbst dergleichen Lust genossen,
 Und mit der Bürgerschaft den Vogel abgeschossen,
 Ja sind sie in Person nicht allezeit darben,
 Wird einer deputirt, der an der Stelle sey.
 Man sahe oftmahls auch Prinz und Prinzessinnen
 Bey dieser Lust vergnügt: Sie suchten was hierinnen
 Das Ihrer Artigkeit recht convenable war,
 Und dieses trieben Sie zuweilen alle Jahr.
 Hof-Dames, Cavalliers nach Würden, Stand und Orden
 Sind bey dergleichen Lust zum öfftern König worden,
 Sie haben solches sich vor einen Ruhm geacht,
 Und einen Königs-Schmauß recht propre ausgedacht.
 Ja, daß dergleichen Fest in seiner Ordnung bleibe,
 (Hierzu gehöret auch das Schießen nach der Scheibe:)
 So schenckt der Landes-Herr zuweilen etwas Geld,
 Weil er dergleichen Lust vor schön und löblich hält.
 Und daß man nicht zu sehr ins Königs Beutel haufe,
 Kommt oft von Hofe aus ein Wild zum Königs-Schmauß
 Zuweilen gutes Bier, ein Faß charmanter Wein,
 Eh, ey, wer wolte nicht ein Vogen-Schütze sehn!
 Wer endlich König wird, der darff sein Bier abbrauen,
 Und dieses Steuer-frey: Hier läst sich deutlich schauen,
 Wie daß, (mir stummt gewiß vielleicht ein jeder bey)
 Ein Vogel-König nicht so gar was schlechtes sey.
 Was Fürsten wohl gefällt, das darff nicht straffbar heißen,
 Dieweil Sie Gottes Bild an Ihrer Hobeit weisen,
 Sie sehen herzlich geen, wenn der, so unterthan,
 Doch ohne Sünde sich zuweilen freuen kan.
 Dergleichen reine Lust ist auch das Vogel-Schießen,
 Ein jeder Schütze wird mirs frey gestehen müssen,
 Daß er nicht zum Profit dergleichen Lust gesucht,
 Denn, was nach Wucher schmeckt, ist unrecht und verflucht.

Gesetzt, du fändest dich auch bey dem Königs-Schmause,
(Wenn ich ein Schütze wär' ich bliebe nicht zu Hause:)

Ist dir ein Trunc erlaubt, auch wohl zur Frölichkeit
Denn/ alles in der Welt hat seine Maas und Zeit.
Nicht wird auf jeden Tag der Vogel abgeschossen,
Denn/ risse dieses ein, so gäb' es keine Possen,
Das, was man täglich hat, wird insgemein veracht,
Und nach Verfluß der Zeit fast gar nichts draus gemacht.

Hochwerthe Schützen-Zunft

Dieweil sichs fügen müssen,

Daß man beyssammen ist den Vogel abzuschossen,
Hat meine Poësie sichs auch zu Nutz gemacht,
Und was vor Augen liegt, in Ehl zu Marcke bracht.
Izt seh' ich Sie im Geist nach so öner Ordnung stehen,
Wie Ihre Augen hin nach jenem Vogel gehen,
Der an der Stange sitz in bunter Galla zeigt,
Wohin nach kurzer Zeit der schnelle Bolzen steigt,
Der eine nimmt den Schwanz schon allbereit zu Augen,
Von diesem wird das Holz gut zum Gewichte taugen,
Der andre wehlt den Kopf, den Schaabel oder Rumpff,
Doch, dieser letzte macht die besten Bolzen stumpff.
Der dritte choisirt sich zum Plaisir die Krone,
Er weiß, daß insgemein dieselbe redlich lohne,
Ja, wer zu allererst das Corpus spalten kan,
Den nennet man mit Recht der Schützen Ober-Mann!
Und fällt das erste mahl der angepöckte Plunder
Von dieser Spaltung nicht so gleich zur Erden runter,
So kommt der andere, und gibt ihm einen Stoß,
Dann löst der Vogel sich von seiner Schraube loß:
Und kommt der dritte Bolz durch dünne Luft gestiegen,
So gleich muß er gestreckt vor dem Gerüste liegen,
Man höret die Music, man rußt den König aus,
Man prepariret sich auf einen Königs-Schmauß.
Dann heists: Vivat! es leb' der neue Vogel-König!
Er trind ein ganzes Glas, ein halbes ist zu wenig,
Denn alle Tage kan man doch nicht König seyn,
Allons, a la Sante, ein Römer Wöfler-Wein!

Es müsse FRIDERICH, der grosse König, leben,
 Bey dessen Regiment wir stets auf Rosen schweben/
 Es lebe FRIDERICH, der muntre Königs-Sohn,
 Der Höchste baue Ihm auch einen Königs-Thron!
 Die Väter dieser Stadt, die an dem Ruder sitzen,
 Die wolle Gottes Hand mit Wohlseyn unterstützen,
 Es ströhmte obenher beperlte Bergens-Krafft,
 Auf Wittekindens Stadt, und ganze Bürger schafft.

Scherzhafftes Knüttel-Quodlibet

Über die angestellten

Bauer = Lustbarkeiten.

Ihr Bauern, kommt zur Lustbarkeit,
 Hans, Werten, Peter, wer ihr seyd,
 Man thut euch mit Bedacht verschreiben,
 Drum darff auch keiner aussen bleiben.
 Bringt eure Klunten mit zum Tanz,
 Trinct, weil im Fass der Boden ganz.
 Es brauchet die nicht Complimente,
 Und dieß sey das Lied vom Ende.
 Ihr Bauer = Würsche allzumahl
 Samt euren Bretten an der Zahl,
 Ihr solt euch heute lustig machen,
 Das sind gewiß rechte schöne Sachen.
 Hier steht ein Baum vor hellen Augen,
 Der soll euch zum Vergnügen taugen,
 Der Baum ist glatt und abgeseelt,
 So, daß man nicht ein Nestchen zählt,
 Jedoch wer brave klettern kan,
 Bleibt unter euch ein Ehren-Mann.
 Und gehts auch über Strümpff und Hosen,
 Bringt die Gedult doch Zucker-Rosen,
 Ey! sht wie hier die Bänder stimmern
 Und Warten ins Gesichte schimmern,
 Ach hätte Wffel Hosen an,
 Sie stiege selbst den Baum hinan.
 Hier bammeln ja von innen und außen
 Spornagel-neue weiße Krausen,
 Der Baum ist zwar mit Del beschmiert,
 Der euch zu reicher Beute führt,

Schert wie man euch herum vexirt!
 Jedoch ihr wißt nach Fuhrmanns-Brauch
 Wer wacker schmiert, der fährt auch.
 Dort hängt vor euch ein rundes Dingel,
 Das ist ein glatt gedrehtes Ringel,
 Hier sollt ihr euer Hehl probiren,
 Ihr müßt es mit der Latte rühren,
 Doch wollt ihr das Ding erschnappen,
 Musß Plump = Hecht nicht darneden tap-
 pen.
 Surage! waget einen Stoß.
 Das Ding geht wie der Beyer loß,
 Vielleicht kan Peter oder Steffen
 Das runde Loch am besten treffen.
 Will euch das Ding gefährlich scheinen,
 Dürfft ihr bey Leibe doch nicht greinen,
 Gesezt, daß auch die Latte bricht,
 So kostets doch das Leben nicht.
 Ja müßt du ohne Sattel reiten,
 Hat dießes nicht viel zu bedeuten,
 Du kanst das Reit-Zeug menagiren,
 Das Hinter-Castell praeserviren.
 Die Præmia sind alle gut,
 Der Fehler bleibt ein XV. Gut,
 Der Treffer haschet schönen Lohn,
 Siebt auch der Brete was darvon.
 Rührt dich des Bauers Flegel an,
 Glaubts nicht, daß er dir Schaden kan!

Er

Er ist mit Wolle rings umher,
 Starck ausgepufft die Creus die Queer.
 Hier hängt ein Gänsgen an der Keime,
 Wenn du sie kriegest, so ist sie deine,
 Der abgemürgte Gänse-Haß
 In Sals gelegt, schmeckt ebenfalls.
 Und macht dich auch das Wasser-Jasß
 Von oben her wie Stockfisch nasß,
 So kriegest du doch etwas zur Beute,
 Nur kehre dich recht nach der Seite,
 So wird die Fluth vorüber streichen,
 Dann karst du hinterm Steffen geigen.
 Befest, man siele von der Währe,
 Als welches gar kein Wunder wäre,
 So ruffe, stehe hinter Schimmel!
 Denn unter dir liegt noch ein Limmel
 Ach! nimm den armen Ritter an,
 Der ohne Pferd nicht reiten kan.
 Dort steht ein artig Bauer-Wickgen,
 Die heist mit ihrem Nahmen Fitzgen.
 Ein Krängchen ziert das dicke Kängen,
 Und dieses hascht das Bauer-Wädgen.

Jedoch, sie nehme sich in Acht,
 Ihr ist das Wass'r zugetacht,
 Es macht den ganzen Rittel nasß,
 Und dieses ist ein rechter Spasß.
 Man wird euch proprement tractiren,
 Und recht vergnügt zur Mahheit führen,
 Hier sellet ihr wie Fürsten speisen,
 Und dreiste in die Draten beissen.
 Hernach wird man zu Tanke geigen,
 Ronda di nellula aufstreichen,
 Doch menagirt euch bey dem Tanz,
 Und schonet Bretens Ehren-Kranz.
 Ihr Wädgens halt euch stund und nette,
 Doch geht mit Hanken nicht zu Bette.
 Die Obrigkeit will dieses nicht,
 Weils eurer Ehre widerspricht.
 Ihr müßt bey Trinken, Lust und Essen
 Der Erbarkeit doch nicht vergessen.
 Und gehet ihr zuletzt nach Haus,
 So schreyet noch ein Vivat aus!
 Es müsse Sachsens Vater leben,
 Und unverrückt auf Rosen schweben!

Zwey grosse Lichter,
 Nebst Ihren Hell-leuchtenden Sternen,
 Welche
 Bey Hoher Gegenwart

Beider Könige

Auch Dero Beyden
Sron-Bringen
 Königlichen Hoheiten

Bey einer prächtigen
ILLUMINATION

An der Weste des Regenten-Himmels Unsers Großmächtigsten AUGUSTI,
 den 8. Febr. 1728. unter vielen tausend brennenden Fackeln, Lampen und Lichtern, als
 Flammen unauflöschlicher Liebe, sich präsentireten, anzuschauen sind, hat mit
 denen Vorstellungen und Devilen dem Druck überlassen Irenophilus.

Hochgeehrter Leser!

Residen, die Residenz unsers unvergleichlichen Königes, ist der gesammelte Schau-Platz der ganzen Welt, nach welchem nicht allein die Hohen Häupter des gesammten Römischen Reiches, sondern auch andere Potentaten aussere demselben, wegen der Gegenwart Ibro Majestät des Königes in Preussen, und Dero Cron-Prinzen Königl. Hoheit, ihre Augen richten, und die unbeschreiblich schönen Vorstellungen bey fortwehrender Assemblée gleichsam nur durch ein Perspectiv von ferne erblicken, oder in denen öffentlichen Zeitungen doch sehr unvollkommen lesen. Hat Cardanus recht gehöret, so soll zu Pavia ein so fürtreffliches Echo seyn, welches gang ausgesprochene Worte 30. mahl wiederhohle, und in einer vernehmlichen Ordnung, wie sie gesprochen, mit dem lieblichsten Klange wiedergebe. Ich irre nicht, wenn ich sage, daß die bisherigen Luftbarkeiten, welche die unergründliche Klugheit unsers Großmächtigsten Augusti vorstellig gemacht, 30. mahl, das ist zu wenig, sondern wohl 30000. mahl ausgesprochen, und wiederhohlet worden. Wie? Großmächtigster Auguste, theilet Gott seine Herrschafft gleichsam mit dir? Ubergiebet die gütige Hand des Schöpfers das Verzeichniß derer Jahreszeiten, Monathe und Tage nur nach Deinem Belieben, zu was vor einem Divertissement Du selbige nur immermehr anwenden wilt? Muß der kalte Winter durch die hellstrahlenden Lampen und Lichter warm, und die sonst entlaubten Bäume bey Dir grün seyn? Ach ja!

Glückseligster Auguste!

Byn Dir frieren die Leute nicht, denn Deine Gnade erwärmet sie: An Dir siehet sich das Auge nimmer satt, denn Du bist ihre unendliche Augen-Lust. Die von der Welt wenig gesehene Fürtrefflichkeit des Abgrundes Deines Verstandes und Klugheit ziehen so viel tausend Persohnen aus andern Ländern zu Dir, daß sich auch die begierigen Augen derer Fremdbden und Einheimischen bey denen täglichen Veränderungen nicht satt sehen können. Darüber wundere ich mich nun gar nicht mehr / daß die kluge Araberin eine so weite Reise über sich genommen, den damahligen König Salomon in seiner Weißheit und Herrlichkeit zu betrachten: Aber darüber wundere ich mich, daß so viele Frembde, auch theils hohe Persohnen Kommen Dich zu grüssen, Deine schöne Ordnungen anzuschauen, und davon ein Exempel zu nehmen, und durch das bloße Anschauen werden alle Gemüther gewonnen,

und

und in tieffste Verwunderung gefeket. Die Majestät derer Hohen in der Welt, siehet man in dem allervollkommensten Glanze Deiner Person; Doch Gnade und Freundlichkeit spielet aus Deinen Augen: Du bist die Gerechtigkeit, und die Barmherzigkeit spricht bey Dir die nöthigen Urtheile. In dem Meere liegen viel Gold Körner und edele Perlen: Aus dem Reiche des grossen Moguls kommen die Diamanten und andere Edelgesteine, von diesen und andern dergleichen raren Sachen hast Du eine grosse Schatz Kammer voll, es soll aber aus Beringschätzung nur das Grüne Gewölbe heissen, dergleichen bey keinem Potentaten in der Welt zu finden. O der niedrigen Demuth bey der Majestät unseres Allertheursten Königes. Vornehmlich aber bewundert man bey der hohen Gegenwart Ibro Maj. des Königes in Preussen, und Dero Cron-Prinzen Königl. Hohheiten, die vielen sehens- und wundernswürdigen Vorstellungen, an Ritter-Spielen, Fuß-Tourniren, Kampff-Jagen, Ringel-Kennen, am Tage und Abends derer Redouten zu geschweigen, welche zu Dresden über einen ganzen Monath zu sehen gewesen. Unter diesen Aufführungen ist die am 17ten Februar. in denen vornehmsten Strassen und Gassen dieser Residenz vorgestellte Illuminaation, eines derer vornehmsten Stücke mit gewesen, indem, da bey andern angestellten Lustbarkeiten bey Hofe, oder in denen Palästen derer Grossen, nicht so leicht iederman frey admittiret worden: Hier bey aber iederman Alte und Junge, Reiche und Arme, Bürger und Bauern, frey und ohne Entgeld zusehen konten, daher auch die Freude-Bezeugungen ungemein groß waren, und die Vorstellung desselben zum Andenken des erneurten und geschlossenen Friedens-Bundes, Derer beyden Friedens-Könige, und Dero beyden Friedens-Prinzen als Königlichen Erben, kürzlich entworfen, und beygehalten werden sollen.

Dresdnerische Illumination.

Ster denjenigen Gebäuden, welche bey angestellter Illumination der Höhe und Schönheit nach besonders mit in die Augen fielen, war der Kreuz-Thurm eines von denen allervornehmsten. E. E. Rath ließ es daran, was zur Verherrlichung dieser Illumination nöthig war, in keinem Stücke seines Orts ermangeln, zu dem Ende wurden so viel Lampen auf selbigen geschaffet, daß nicht allein der untere und obere Gang an denen hierzu verfertigten Stellagen, sondern auch alle Schall-Boher, bis unter dem Knopff des Thürms mit solchen Lichtern auf allen vier Seiten

Seiten ausgezieret waren, welches die in der Nähe wohnenden Land-Leute mit besonderem Vergnügen auch ihres Orts ansehen können. Unter währendem Zuge hörte man auf diesem Thurme anfänglich eine Instrumental-Music mit Trompeten und Pauken, nachgehends auch eine vocal-nische Oda vorgestellet wurde:

Gaude Dresda,
Plaude Dresda &c.

An dem Rathhause selbst, präsentirte sich in der Mitte desselben eine Pyramide 3. Ellen hoch, auf dem Fusse derselben waren See-Fische und Schiffe zu sehen/ in der Mitte dieser Pyramide sahe man Menschen, im gleichen Bild, in einem Walde herum wandern, über diesen brannten 4. Lampen, welches alles die in dem Fusse stehende Machine in eine solche Bewegung brachte, daß die Schiffe in dem Wasser auslaffen, die Menschen gehen, und die Lampen in dem Ober-Theile zugleich mit bewegt wurden, und solte dieser größte Theil die 4. Elemente vorstellig machen. Zu beyden Seiten derselben präsentirte sich oben die Sonne, derer Strahlen alle Creaturen beschienen, in welcher dieses Wort: Perennet, Sie müsse ewig bey uns bleiben, zu lesen war. Die Machine war so künstlich, daß aus derselben an denen dreyn Orten der Pyramide zugleich Wein lieff, dadurch der Zuschauer Freude vermehret wurde. In dem Ercker aber an der Scheffel-Saese, stand eine große Taffel, auf welcher diese Worte geschrieben waren.

CONCORDIA REGUM sic recreat terras.

Redeunt Saturnia Regna.

I. In der Schloß-Gasse.

In des Herrn Jubilier Erhardts Hause, sahe man in dem dritten Stocke bey dem Hrn. Secret. Gottlieb Friedrich Hemmann diese Vorstellung: Ein Triangel, über und neben welchem diese Worte:

Sub Umbra Altissimi.

Unter selbigem der schwarze und weiße Adler zu beyden Seiten, mit dem Zufage:

Ex Aquilarum felici conjunctione, fortunatos, exoptatosque Eventus optant & sibi promittunt fideles subditi & Cives.

Mit

Mit der Unterschrift, so aus dem CXXXIII. Pl. v. 1. genommen.

In Herr Leschens des Buchhändlers Hause hatte der Königl. Cammer-Diener Herr Peter August, einen weissen und schwarzen Adler, in der Mitte derselben einen grünen Nauten-Crans, welchen ein ieder Adler mit einer Kralle hielt, unter diesen Adlern zwey zusammen geschlossene Hände mit diesen Worten:

Nec Casus AMICITIAM FIRMATAM frangat,
vorstelllet.

Der Herr Obriste von Penzig hat in seinem logis eine curieuse Vorstellung in dreyen Fenstern denen Anschauenden zu sehen und zu lesen gegeben: In dem mittlern Fenster zeigten sich zur Rechten und Linken 2. Pyramiden, an der rechten Seite das Königl. Pöhl. und Churfürstl. Sächs. Wapen, in dem grünen Nauten-Cranze, zur linken das Königl. Preussische Wapen, zwischen diesen beyden Pyramiden schwebeten 2. Adler, der weisse und der schwarze, welche güldene Cronen auf den Köpfen ziereten, mit der Devise:

Cest par votre Gloire.

Unter denselben sahe man einen Altar, auf welchem ein Opfer von der darben stehenden Göttin des Friedens mit einem grünen Palm-Zweige, so das Churfürstenthum Sachsen vorstellete, gleichsam gebracht wurde.

In dem Fenster zur rechten Hand konte man in einem Purpur-farbichten Schilde diese Worte lesen:

Majesteuce Assemblée incomparable,
La Joi que vous donne est inexprimeble.

In dem Fenster zur linken Hand sahe man 4. Kreuzweise in einander geschlossene Hände, an jeder stund ein grosses F. um diese ein Nauten-Crans mit dieser sinnreichen Devise:

Wer unter uns die Einigkeit will trennen,
Den wird man einen = = hören nennen.

Der jeso Regierende Herr Bürger Meister Stefgen, hatte in seinem Ercker eine Berg-Stolle von unterschiedlichen Farben stehen, welche sich überaus wohl bey denen brennenden Lichtern präsentirte, in dem Fenster nach dem Markte zu, konte man diese Worte lesen:

Es leben, die bald von uns ziehn,
Die hohen Häupter von Berlin.

In dem Fenster nach dem Schlosse zu :

Es leb August, der bey uns bleibt,

Und das was sich von Sachsen schreibt.

In dem berühmten Caffee-Hause des Herrn Zimmermans, konte man allerhand theils ernsthafte, theils lustige Vorstellungen anschauen und lesen, denn in dem Ercker saß an einem Caffee-Tische ein alter Türke, welcher bey seinem Caffee-Trincken eine Pfeiffe Toback ganz gelassen rauchte/ an dem andern Tischgen saß ein Frauenzimmer, welche mit der Hand sich gleichsam eine Schaafe Thee einschenkte, oben drüber stunden die Worte aus dem Virgilio:

Deus nobis hæc otia fecit.

In dem obern Flügel des Fensters wurden zur Rechten das Preuß. zur Linken das Pohl. und Chur-Sächs. Wapen vorgestellt.

In denen Fenstern neben dem Ercker, und zwar in dem zur Rechten, erblickte man 2. grüne Nauten-Cränke, und unter diesen die Worte:

Es leb der Hohe Gast,

Es leb der Hohe Wirth.

In dem zur linken Hand die Schrift:

GDZ sey auch Beyderseits

Ihr Schutz und treuer Hirth.

In denen übrigen Fenstern der ganzen untersten Etage die verzogeten Nahmen:

F. W. F. A. R.

Weiln aber dieser Herr Zimmermann seine Gäste nicht nur mit Thee, Caffee, Chocolate, und Toback bedienen läßt, sondern auch unten im Hause einen grossen Wein Schand, von allerhand Sorten auch Ungarischem treibet, so sahe man an dem Fenster der Wein-Stube ein Wein-Faß, auf welchem der Bacchus ritte, unten wurde Wein gezapffet zur Rechten dieses Wein-Fasses stund das Preuß. zur Linken aber das Pohl. und Chur-Sächs. Wapen. Auf der Wein-Tafel konte man diese erfreuliche Reime lesen:

Holla Bacchus rufft Euch zu,

Wünschet Segen, Glück und Ruh,

Kommt und streuet Palmen aus!

Sonderlich in dieser Haus!

GDZ

Gottes Krafft hat Eintracht geben!

Könige und Prinzen leben!

Über diesem Fenster stunden die Worte:

VIVAT AUGUSTUS Rex Cum Gloria!

Über dem Thorwege lasse man an einer Tafel diesen freudigen Wunsch:

Da man Geckrönte hat die Herzen Euch geweiht,
So wird aus treuer Hand dieß Opffer auch gestreuet.

In dem Seiten-Fenster an der Hauß-Thüre folgete:

Der Treu-verknüpfften Helden-Band
Beschirmet Preuß-und Sachsen-Land.

Unter diesen die Rahmen derer Länder auf der Welt-Kugel:

BORUSSIA, SAXONIA.

Omnes jam celebrant Brennorum tempora lata,
Sive cicada crepet, sive canorus olor.

Advenit ecce Parens, strepitus circumsonat aures,
Filius adproperat, Grex pia vota colit.

Die Stadt Dresden, über welche 2. gekrönte Adler fliegen. Dieser stund ein Altar zur Seite an welchem das Dresdnische Stadt-Wapen mit dem Disticho:

Carmina, quæ Pietas jubet, accipe biga Parentum
Vivitecum sobole! pectore turba canit.

In des Herrn Tracteur Müllers Hause sahe man in dem mittlern Stocke 10 kleine Pyramiden in denen Fenstern stehen, an denen 4. Erstem war der Name F. A. R. die beyden in der Mitte mit dem Rahmen F. W. R. neben diesen folgten drey mit dem Rahmen F. A. und eine mit dem Rahmen M. J. In dem Ercker war ein Hauten-Crank, in demselben die Rahmen:

F. A. R. F. W. R.

Unter solchen zwey geschlossene Hände, mit der Devise:

Je vester verbunden, je vester verknüpff.

In Herr D. Wächters Hause ließ der Herr Brandini, Sprach Meister, bey verzogenen Rahmen beyder Königl. Maj. folgendes lesen:

NEC HERCVLES CONTRA DVOS.

Rinuovata piu stretta union di corto
Splenderà uigorosa dappertutto
Conraggi si possenti; e di tal frutto,
Che, di meglio sperar, non aurem torto.

2. Auf dem Alten-Markte.

Auf dem alten Markte in dem Drobischen Hause, waren 2. Sonnen am Himmel abgebildet, unter der zur rechten Hand sahe man den verzogenen Rahmen F. W. unter der zur Linken: F. A. Und war darunter diese Devise:

Soles Duo, Ardor Vnus.

Auf eben dieser Seite an der grossen Frauen-Gasse in des Herrn D. Gutbiers Hause, hatte der Königl. Hof-Secretarius und Hof-Poete Herr König, in dem Ercker nach dem Fisch-Markte zu, seine Gedanken in nachfolgenden Bildern entworfen: In dem obersten Theile zur Rechten stand gleichsam der schwarze Adler auf dem Chur-Hute, gegen über zur Linken der weisse Adler, gleichergestalt auf dem Chur-Hute, unter beyden die Devise:

Hodie Volucrum quæ lauta Potestas.

Linker Hand in dem obersten Fenster waren 2. Cronen, welche eine Hand vom Himmel mit dem Nauten Kranz verknüpfte, mit diesem Lemmate:

Tu geminas rectè Coronas.

In dem untersten Theile ein schwarzer und weisser Adler, so mit ihren Krallen auf dem Cornu Copiæ ruheten, dabey stand dieses Lemma:

Quid meditentur aves.

Linker Hand sahe man 4. Kreuzweise gegen einander geschlossene Hände, bey einer jeden Hand den Buchstaben F. und eine brennende Fackel vorgebildet, über welches Sinn-Bild die Worte geschrieben waren:

De More Parentum.

Am Ende derer Bilder folgten die Rahmen in der ieszigen Jahr-Zahl:

FrlDerICVs WILheLMVs AVgVltVs.

An dem Fischmarkte in dem Schönbergischen Hause hatten Jhro Excell. der Herr Ober-Stallmeister Baron von Ractniz in denen Ercker Fenstern den

den schwarzen Adler zur Rechten, den weissen aber zur Linken, in einem grossen Rahmen vorgestellt, zu beyden Seiten die Rahmen:

F. W. R. F. A. R.

Die Frau Stiffts-Räthin Bayerin hatte in ihren Fenstern die Rahmen derer beyden Könige F. W. und F. A. aufgerichtet, welche mit grünen Laubwercke eingefasset, und dieselben mit vielen kleinen Lampen besetzt, so auf dem Markte sehr schön anzusehen waren.

In dem Gräfl Callenbergischen Hause am Alten Markte im 2ten Stock, in des Reuth-Secret-Höfers Stuben präsentirten sich zweene Königl. Cronen mit Palmen umwunden, worüber der Pohn. und Preussische Adler zusammen flogen, und, mit Palmen-Zweigen in Schnäbeln haltende, einander embrassirten, mit der Aufschrift:

Was sich mit Palmen hat umwunden,
Das bleibe ewiglich verbunden.

FRIEDRICH, WILHELM, AVGVSTVS.

In einem andern Fenster: Zwen Pyramiden, zwischen innen die Königl. Crone, und Königs-Mantel, worüber der Preussische schwarze Adler gestellt, mit der Inscription:

FRIEDRICUS WILHELMUS, Rex Prussiae.

Die übrigen Fenster des ganzen Hauses waren mit brennenden Lampen illuminiret.

In des Herrn General Friesens Hause in der andern Etage in dem Logis des Cammer-Herrn von Hauchwitz in denen Erder-Fenstern, sahe man die Rahmen beyder Könige in einem goldfarbigten Zuge, über einem ieden die Cronen derselben.

An der Ecke der Scheffel Gasse, in dem Schuchartischen Hause, in dem obersten Fenster präsentirte sich ein Adler, der halb weiß, halb schwarz war, der weisse Adler erschiene gleichsam in einem rothen, der schwarze aber in einem weissen Felde, beyde aber hatten sich ineinander geschlungen, mit denen Bey- Worten:

Constitut Unitas renovata Fridericorum.

In denen Neben-Fenstern die Rahmen in grünem Laubwercke:

F. W. R. F. A. R.

Auf dem Alten Markte in dem Döringischen Hause hatte der Herr
C 3 Obriste

Obriste Naumann die Einigkeit und Beständigkeit, so sich beyderseits umarmeten vorgestellt mit der Devise:

Unio Concordiæ & Constantiæ.

An dem alten Markte in dem Landsbergerischen Hause, welches Herr D. Lobeck bewohnet, waren 8. Fenster mit bunten Farben illuminiret. In dem ersten Fenster sahe man das himmlische Zeichen des Wassermannes, in welches die Sonne im Januario eintritt mit dem Wunsche:

Felices inchoat annos.

In diesem Jahre ereignen sich schon lauter gute Aspecten.

Die Unterschrift war der XIV. Januar. 1728. an welchem Tage Ihre Königl. Maj. in Preussen gleichsam incognito ankamen, doch machten die erfolgten Freuden-Schüsse die hohe Ankunfft denen Einwohnern und Nachbarn bald bekannt. In dem Mittlern erblickte man zwey Adler, den Weissen, als den Pohlnischen, und den Schwarzen als den Preussischen Adler, die sich mit ihrem Schwingen liebreich umfasseten, mit dieser Überschrift:

En cette bonne Union,

darunter :

Consiste nostre Conservation.

Hey dieser glücklichen Vereinigung empfinden wir mehres res Wachsthum.

An der Seite des weissen Adlers zur Rechten, sahe man die Anfangsbuchstaben. V. F. A. R. P. zur Linken V. F. W. R. P. Hey diesen erblickte man auf einem besondern Zettul die Jahr. Zahl 1555. in welchem Churfürst August zu Sachsen, mit dem damaligen Churfürsten zu Brandenburg die Erb-Verbrüderung aufgerichtet, mit der Jahr. Zahl 1728. In dem Fenster neben dem weissen Adler, präsentirte sich ein Baum mit seinen reiffen Früchten, nebst diesen Worten :

Ex ubertate coronæ.

Unter diesem der Wunsch.

Vivat Fridericus Augustus.

In dem Fenster neben dem schwarzen Adler erblickte man eine Sonnenblume, welche sich ihrer Arth nach nicht nach der Sonne, sondern nach dem schwarzen Adler wendete, mit der Devise:

Usque

Usque redibit.

Die Unterschrift war folgende:

Vivat Sophia Dorothea.

In dem andern Fenster bey dem weissen Adler, erschien der Mond an dem gestirnten Himmel, mit der Überschrift:

Une nous est plus que mille.

Unter dieser:

Que vive Maria Joseph!

In dem andern Fenster, bey dem schwarzen Adler, ließ sich dergleichen ein Junger sehen, der begierig war nach der Sonne sich zuschwingen, die Überschrift war:

C'est par la vertu de mon Pere.

Die Unterschrift bestehet aus diesem Wunsche:

Qué vive Frideric.

Welches auf Ihre Hoheit den Cron-Prinz in Preussen gerichtet war. In dem dritten Fenster ohnweit des weissen Adlers, sahe man eine Pyramide, um welche sich der Sächsisch-Nauten-Cranz geschlungen, an dem Postament präsentirte sich das Sächs. Wapen, die Spitze der Pyramide bedeckte der Chur-Hut, und dabey die Devise:

Virescat in ævum!

Mit der Unterschrift:

Vivat Domus Saxonica.

In dem dritten Fenster vom schwarzen Adler, sahe man gleicher Gestalt eine Pyramide, an welcher Cronen schwebeten, an dem Postamente war das Chur-Sächs. und Brandenb. Wapen zu sehen, welche der Chur-Hut bedeckte, dabey die Überschrift:

His surge Coronis,

Unter solcher:

Vivat Domus Brandenburgica.

Der Königl. Hoff-Schuster Streitwiesner, bezeigte anieho abersmahls seine Freude, wie bey der am 22. May 1727. vorgestellten Illumination geschehen: In seiner am Markte aufgeschlagene Bude sahe man oben Ihre Maj. des Königes in Pohlen Bildniß, so sich auf einem weissen Pferde präsentirte, über welchem diese Reime zu lesen waren:

Num

Nun hat der fromme Wunsch das hohe Glück erbeten,
 Daß meines Königs Fuß kan in den Stiefel treten.
 Noch mehr, man kan nunmehr in höchstem Wohlergehn
 Diß theure hohe Haupt gesund zu Pferde sehn.
 Wilst Du nun, liebster GOTT, noch eine Bitte geben,
 So gib dem Könige und Prinzen langes Leben.

Gegen diesem Bildniß über stunden Thro Maj. der König in Pohlen zur
 Rechten, zur Linken Thro Maj. der König in Preussen, über deren Hauptern
 Königl. Cronen schwebeten, Beyde aber hatten Dero Hände zusammen ge-
 schlossen, über denen Bildnissen aber konte man diese Worte lesen:

Concordia Regum, salus Populi.

Grosser Herren Einigkeit

Giebt dem Volcke Nutz und Freud.

An der Seiten stunden diese Worte:

Laß liebster GOTT dieses Band nimmer zerreißen,

So blühet der Wohl-Stand in Sachsen und Preussen.

Noch ein anderer Schuster hat Thro Königl. Maj. in Pohlen Brust-
 Bild mit einigen Lichtern dargestellt, neben welchem zur rechten Hand die
 Worte im Feuer zu lesen waren:

Vivat Rex Prussiae,

Zur Linken:

Vivat Rex Poloniae.

Der Buchbinder Herr Scharffe, hatte an seiner Boutique zwey Adler,
 einen schwarzen und einen weissen/ darüber diese Worte stunden:

Die Fremden uns nach Wunsch in Dresden iest vergnügen,

GOTT giebt die Einigkeit, damit wir mit ihm siegen.

Unten stund dieser Reim:

Die Friedriche leben in Preussen und Sachsen,

So können wir unter sie grünen und wachsen.

Auf der andern Seite zeigte sich eine Landschaft, da man einen Baum, und
 auf demselben einen Kranich, unten aber einen Löwen liegend wahrnahm/
 mit der Auslegung:

Früh

Früh Morgens, wenns wird Tag, läßt sich der Kranich hören,
Daß man soll wachsam seyn, thut uns der Löwe lehren.

Herr Sieber, Materialiste, hatte beyder Könige verzogene Rahmen in
einem weissen Felde mit diesen Worten gesetzt:

So viel Licht u. Sackel-Strahlen die geraume Stadt icht hegt,
So viel Leben, Heil und Glücke sey den Cronen bengelegt.

By der Kreuz-Kirche st. lte der Herr Consistorial-Rath und Stadts-
Syndicus D. Schröter, die Brust-Bilder beyder Könige vor, zur Seite
Ihro Majest. des Königes in Preussen stunden diese Worte:

Gaudet ovans tanto decorata hoc hospite Dresda.

Diese Königl. Residenz froloctet mit grossen Sauchsen, über
der Gegenwart eines so hohen Gastes.

By dem Bildniß Ihro Königl. Maj. in Pohlen, konte man in dem andern
Fenster folgendes lesen:

Regia præclaros dabit hæc Concordia fructus.

Daß Gerechtigkeit und Friede sich küssen, daß das Land sein
Gewächse giebet, rühret aus der Königl. Eintracht her.

In der dritten Etage des Hauses st. lte Herr M. Grens in 3. Fenstern dieses
vor! In dem Mittelern das Chronostichon:

PræCLare In regni sVDaVIt VterqVe saLVteM.

In dem Fenster rechter Hand, las man die Schrift:

Fridericus Augustus Rex Polon. ac Elector Saxoa.

per Anagramma:

Luce fulget, Pax secura redit, cessæ à curis.

Ein helles Licht strahlet über unsern Häuptern, wir genieß-
sen den edlen Frieden, und können Uns aller Gefahr
entschlagen.

In dem Fenster linker Hand sahe man diese Schrift:

Friedericus Wilhelmus Rex Prussiae & Elector
Brandenb.

D

per

per Anagr.

Hem dextra fides nunc celebrabitur, vel feris puerulis.
 Von diesem Frieden werden wir unsern Kindern noch viel
 Gutes predigen.

In des Herrn Secret. Wapstens Hause, und zwar in dem dritten Sto-
 de wurde die Fama vorgestellt, wie sie aus einem grünen Walde die Ankunfft
 Ihro Maj. des Königes von Preussen verkündigte, unter dem Zuruffe:

V. F. W. R. B.

In eben diesem Hause auf der par terre konte man in des Herrn D.
 Ermels Fenster folgenden Wunsch lesen, und zwar in dem obersten rech-
 ten Flügel:

Es ist vor den andern allen diese Nachbarschaft beglückt,
 Daß sie Preussens grossen König neben sich so nah erblickt.
 In dem linken Flügel:

Der König von Preussen, der König von Pohlen
 Seyn ewig dem Schutze des Höchsten befohlen.
 In dem untern rechten Flügel:

Daß nebst andern Wissenschaften auch die edle Medicin
 Unter Dero Friedens-Palmen stets nach Wunsche möge
 blühen.

In dem linken Flügel:

GOTT lasse in Herzen der Preussen und Sachsen.
 Noch ferner die Liebe und Einigkeit wachsen.

Herr M. Hausen, Stadt-Prediger, hatte die Brust-Bilder derrer bey-
 den Könige, bereyßt Dero Nahmen, in einem, in dem andern Fenster seines
 Erders aber 2. Palm-Bäume, so sich um einander geschlungen, mit denen
 Worten des 132. Psalms v. 1. vorgestellt:

Siehe, wie fein und lieblich ist's, wenn Brüder einträchtig
 bey einander wohnen.

3. In der Creuß-Gasse.

In dem Pallaste Ihro Excellenc des General Feld-Marschall Flem-
 mings,

mings, sahe man in allen Fenstern die Figur eines grossen F. so mit grünem Laubwercke bekleidet um und neben diesen Buchstaben, hingen in allen Zimmern viele grosse und kleine Lampen, in dem Hause hingen grosse Crystallinne Leuchter, welches sich sehr schön präsentirte. Und weiln in diesem Palaste Ihre Königl. Majest. der König in Preussen, Ihre Königl. Hoheit der Cron-Prinz, imgleichen die Königl. Preuss. Ministri und Cavalier logirten, war dieses vor allen andern sehr splendid.

Herr M. Weller bildete 2. aus den Wolcken hervorgehende Hände ab, die eine hielt ein Schwert, die andere einen Scepter mit dieser Überschrift:

Mutuo junguntur Amore,
Also verneuet sich aufs neue
Der Sachsen und der Breunen Treue.

Auf eben dieser Reihe bezeigte der Herr Stadt-Richter Zapffe seine allerunterthänigste Devoir in nachfolgender sehr ansehnlichen Illumination, indem man in 5. Fenstern folgendes anschauen und lesen konte:

In dem ersten Fenster rechter Hand der Nahme:
Friedrich August Rex Pol.

Linker Hand in dem andern Fenster:
Friedrich Wilhelm, Rex Borussiae.

In dem vierdten Fenster:
Friedrich, Princeps Regius Borussiae.

In dem fünfften Fenster:
Friedrich August, Princeps Regius Poloniae.

In dem mittlern Fenster, welches sich zwischen denen Vieren präsentirte, war in einem weissen Felde die Erklärung des vorigen folgender massen zu lesen:

Quorum Numinis & Nominis numero,
Summa omnia nituntur & gaudent.

Über denen Nahmen stund in jedem Fenster nur ein einzig Wort von diesem Chronosticho:

ConCorDia IVnXI qVatVor Magnos heroes,

Unter denen Königlichten Nahmen die Worte:
Nominibusque pares.

Unter derer Cron-Prinzen Nahmen:
Ominibusque pares.

Nach voriger Abtheilung.

In eben diesem Hause hatte der Herr Advocat Weidlich folgendes
Chronogramma in die fünf Fenster abgetheilet:

DVrablt tVto ConCordIa nIXa qVaDrato.

Gegenüber hatten Ihre Excellenz der Herr geheimbde Rath von
Zehm nicht allein den Eingang des Hauses, sondern auch die erstere und
dere Etage mit vielen hellflamenden Lampen sehr schön ausgezieret.

Ihre Excellenz dem Herrn Ober-Jägermeister gefiel ex regno ani-
mali diese dreyfache Vorstellung zu machen, in der Mitte waren 2. Löwen
mit Cronen und Sceptern gemahlet, mit der Überschrift:

Bereinte Macht,
Der Feinde Erohen lacht.

Zur Rechten war ein Bär gemahlet, welcher sich mit den Füßen vor
dem Löwen niederwarff, und dadurch gleichsam seine Veneration bezeiget,
die Überschrift war diese:

Großmuth bezwinget Grausamkeit.

Zur Linken stand ein Hirsch, um dessen Gehörne eine güldene Crone
unten auf dem Haupte lag, wie solcher der alten Historie nach gemahlet wird,
mit der Devise:

Der Tugend Lohn.

Auf der andern Seite neben dem Herrn Stadt-Richter Zapffen, wur-
den von dem Herrn Hof-Tapezier Goldmann, zwey Adler, welche Schwerd-
ter und Bogen hielten, vorgestellt, mit dieser Unterschrift:

Gott, welcher alles kan und schafft,
Geb Ihnen Beyden Adlers-Krafft.

Herr

Herr Förster, der Leib-Schneider präsentirte in dem Ercker zwey rothe Herzen auf einem Altar/ welchen ein weißer und schwarzer Adler hielten, mit dieser Verschrift:

Unitis florebit salus nostra.

Nach dieser beyden Herzen Vereininigung wird unser Stücke gleichsam von neuen blühen.

In beyden Neben-Fenstern lase man den Zuruff:

Vivant Reges!

An eben dieser Reihe hatten die Frau Gräfin von Flemmingen, zur Hardte, Jhro Excellence des Herrn Gouverneurs in Leipzig Frau Gemahlin, in ihrem Hause sehr viele Lampen, von der Hauß-Thüre an biß unter das Dach, in einer sehr schönen Ordnung setzen lassen.

Zur rechten Hand, in der Frau Mutter Hause, beliebte dem Königl. Hof-Mahler Herr Sylvestern/ folgendes zu entwerffen.

In dem mittlern Fenster sahe man zwey Adler, so sich mit den Flügeln zusammen geschlungen, mit dieser Verschrift:

His unitis optima quæque sequentur:

Aus dieser ihrer liebeichen Verbindung wird viel Gutes erfolgen.

In dem Fenster rechter Hand waren die Nahmen:

Vivat FRIDERICVS WILHELMVS,
Rex Prussiae.

In dem andern linker Hand:

Vivat FRIDERICVS AVGVSTVS,
Rex Poloniae.

mit grossen Buchstaben geschrieben.

Gegen der Frau Mutter Hause, stellten Jhro Excell. der Herr Geheimdte Rath, Reichs-Freyherr und Edl. r Panner von Gersdorff, so das Ver-

therische Haß ich bewohnen / eine Große und sinnreiche Sache in sol-
genden Stücken vor: In denen 5. Fenstern, so auf die Kreuz-Gasse gehen;
stunden die Lampen in solch einer schöner Ordnung, daß sie jedes mahl den
Königl. Nahmen F. W. mit der Crone repräsentireten. Und auf der an-
dern Seite nach der Moriz-Strasse zu, sahe man den verzogenen Nahmen
F. A. W. banebst der Crone in einem blau-roth und weiß gemahlten Grun-
de. Nachgehends erschienen zwey geharnischte Männer, deren ein jeder
sich auf seinen Bogen lehnete, mit den Bey-Worten:

Ihr Bogen bleibet vest.

In dem 11. Fenster sahe man ein schönes Gemählde, in Gestalt eines sitzen-
den Frauenzimmers; die mit allerhand bunten Blumen ausgepuhet und ge-
schmücket war, selbige stellet den Ruhe-Stand eines Landes vor, bey der-
selben konte man diesen Wunsch lesen:

Himmel, laß in Eintrachts-Flammen
Aller Fürsten Herzen gehn,
Knüpffe Hand und Mund zusammen,
So wird auch mein Reich bestehn.

In dem 12. Fenster ließ sich ein schwarzer Adler sehen.

Das 13. bildete einen sehr annehmlichen Ort oder reiches Feld vor, mit
mit der Devise:

Redeunt Saturnia Regna:

Saturnus güldne Zeit

Die wird aniecht erneut.

Die letztern 8. Fenster waren gleich denen Vorigen mit denen Buchstaben
F. A. W. die Zwene aber, so in die Frohn-Gasse stossen, mit Lampen so rangiret,
daß diese die Buchstaben F. W. deutlich zu erkennen gaben.

Von diesem Hause gieng der Zug in die gleicher Gestalt herrlich illumi-
nirte

4. Moriz-Strasse.

Einen besondern Splendeur gab das unten am Ende der Moriz-
Strasse stehende erhabene ehemahlige Bengische, nunmehr aber Su-
dische Hauß von sich, indem vor demselben nicht allein sehr viele weiße
Facten

Tafeln brannten, sondern es hatten auch Ihre Excellenz der Herr Geheimbte Rath von Leipziger folgende Illumination in 4. erhabenen Tafeln vorgestellt: In der rechten Hand schwebete in denen Wälden ein schwarzer Adler mit der Crone, über denselben war ein V. gezeichnet, in denen beyden mittlern Fenstern die beyden Buchstaben F. A. in Purpur rothen Feldern, neben diesen stand der weisse Adler mit der Crone, zur Seite ein doppeltes V. V. Vivat, Vivat! In der andern Etage bey dem Holländischen Gesandten Herrn von Kumpff, brannten vor den Fenstern dieses ansehnlichen Hauses viele Lampen.

Gegen über rechter Hand, in dem Schönbergischen Hause præsentierte der Cammer-Zuncker von Schönberg, beyder Majestäten Nahmen, nebst der Crone sehr groß und schöne.

In der andern Etage dieses Hauses, hatten Ihre Excellenz der Herr Geheimbte Rath. Freyherr von Rechenberg, ihre Gedanken in folgenden Bildern entworfen. In denen beyden obersten Flügeln des Fensters waren beyderseits Potentaten Wapen, über denenselben die Königl. Kronen, in denen beyden untersten Flügeln aber die beyden Adler zu sehen, mit dieser Deutung:

Seht, aller dieser Götter Macht
Reicht nicht an beyder Cronen-Pracht.

Die Deutung hiervon mußte man aus denen in denen übrigen 5. Fenstern abgemahlten Heydnischen Göttern herholen. Man erblickte in dem einen Flügel den Gott Apollo, unter ihm die Sonne. Ihm folgte die Göttin Diana, welche der Mond begleitete. Der Krieges-Gott Mars in seiner Rüstung. Ihm stand nach, der Gott des Meeres, der Neptunus in seiner Abbildung. Die Aurora erschien unter dem Bilde des Morgen-Sterns. Der Gott Janus mit seinem doppelten Gesichte bildete die Klugheit vor. Nach ihm kam der Bacchus mit seinem fröhlichen Wein-Kranze. Zuletzt erschienen auch Flora und Bellona.

Gegen diesem Hause über, sahe man in dem Ercker seiner Excellenz des Ober-Küchen-Meisters Baron von Seyffertitz, und zwar in dem Fenster rechter Hand 2. Muscheln, in einer jeden lag eine grosse Perle, über selbigen bliesen die Winde, dabey kunden die Worte:

Be-

Weder Glück noch Unglück können
Die beliebte Treue trennen.

In dem linder Hand, wurde ein grosses Schiff, so in der See gieng vorgebildet/ so das Königl. Pohl. und Churfürstl. Sächsl. Wapen führete, die Wellen und Sturm-Winde schlugen auf dasselbige los, aber mit 2. Ankern war es feste gemacht, mit dieser Beschrift:

Auch die trotzen Meeres Wellen
Müssen hier zurücke prallen.

In dem obersten Ercker, und zwar in dem linken Flügel erschienen zwey Adler, nehml. ein schwarz-und weisser, so sich mit einander verbanden, über einem Ieden eine Crone, mit dem Zusatz:

Wo zwey in Eines sich verbinden,
Da muß die Dunkelheit verschwinden.

Im andern Fenster war eine Sonne in einer anmuthigen Gegend, oben stunden zwey hellglänzende Sterne, und die Überschrift:

Der Vereingten Brüder-Triebe
Bringen Heil und wahre Liebe.

Nicht weit davon in Herrn Hof-Rath Beyers Hause waren zwey Treppen hoch 2. ineinander gefaltene Hände, und darüber bender Monarchen verzogene Mahnen zu sehen, mit denen oben befindlichen Worten:

Amico foedere juncti.

Unten stund: Quo arctior, eo felicior.

Ein Freundschafts-Band hat beyde verbunden, und ie genauer sie verknüpffet sind, ie mehr Glück verspricht solches den Unterthanen.

Ihro Hoch-Reichs-Gräffliche Excellence der Herr Geheimbde Cabinets-Ministre Graf von Wagdorff, hatten in Dero Behausung im Steuer-Hause mit Lampen eine ungemein inventieuse Location, sonderlich aber vor der Hauff-Thür, den hohen Rahmen Ihro Königl. Majestät in Preussen F. W. F. nebst der Crone vorgestellt, wobey auch das Geländere um Deroselben Haus herum mit Lampen auf eine bewunderns-würdige Weise anzusehen war.

Der

Der Königl. Leib-Medicus Herr D. Bartholomäi/ stellte in seinem Hause in dem Ercker 2. güldene Cronen vor, unter welchen diese Worte zu lesen;

O Rex Regum
 Arcissimo conjunge
 hic Dresdæ jam præsentium
 Vinculo amoris
 erga Te
 erga se ipsos
 Et erga illorum cives,
 VIVANT
 Vitam longævam
 Omni regia felicitate
 perpetuo
 cumulata,
 sic habebimus,
 sic agemus,
 immortales
 Tibi gratias DEUS!

Auf der linken Seite der Strasse stellte Hr. Hoff-Rath Bennemann in dem untersten Ercker seines Hauses das Portrait unseres Allergnädigsten Königes in grünenden Pyramiden vor, neben denenselben auf allen Seiten viele Leichter

Der Nachbar dieses Hauses, der Herr Ober-Postmeister Buchner/ stellte in diesem Post-Hause in dem untersten Ercker die zwey Adler, den Pohnischen und Preussischen, in einer liebevollen Vereinigung vor, mit denen Worten:

Juvenes nos recreant duo FRIDERICI sicut Aquilæ

Unten:

Regna corroborantur Concordia.

Gegen dem Post-Hause über stellte der Posthalter Herr Wirisch/ in dem ersten Stocke den Pohnischen in einem, den Preussischen Adler aber in dem andern Fenster vor, unter einem jeden Adler saß ein Postillon in seiner Kleidung, mit dieser Unterschrift:

Vox populi clamat: Rex, hospes, vivat uterque:

Neben dem Ercker stand ein grüner Palm-Baum, umb welchen die Worte geschrieben:

Ⓔ

Des

Deo auspice!

Auf der andern Seite des Erckers stand abermahln ein grüner Palm-
Baum mit denen Worten:

So grünet beständige Freundschaft.

In dem Reichlerischen Hause hatten Ihro Durchl. der Herzog
von Weissenfels Johann Adolph/ sehr viele Wachs = Kerzen über das
Portall setzen lassen.

In eben diesem Hause bildete Herr Wolff/ M. Doct. in der 2ten Etage
die beyden Großmächtigen Könige, benebst Dero beyden Cron = Prinzen/
vor, welche eine grosse Menge Volks anschauete, mit diesem besondern
Einfall!

**Viele wolten sehen, was ihr sehet, und habens nicht
gesehen.**

In dem Nebensfenster war der alte Esculapius, so von vielen undank-
baren Patienten übel tractiret wurde, mit dem erfahrenen Sprüchworte:

So gehets in der Welt.

Gegen dem Reichlingischen Hause über bildeten Ihro Hoch = Frey-
herrl. Excell. der Herr Ober = Hof = Marschall von Löwendahl gewiß
was sehr nerveuses vor, denn über dem Portal sahe man eine sehr grosse
Tafel, welche von dem ersten bis zu dem andern Altan reichete, auf welcher
rechten Hand ein weißer Adler, der mit seiner Krallen 2. Schwerdter, in der
Hand ein schwarzer Adler, der den Scepter hielt, zu sehen war, unter diesen
lase man folgende Devise:

Sub splendore gladiatorum sceptrique, requies nostra:

**Unter dem Glanze dieser Schwerdter, und des Scepters
finden wir unsere Ruhe.**

Nach diesen Adlern sahe man, wie auf einer Land = Charte die Grän-
zen von Sachsen, Brandenburg, item von denen Königreichen Pohlen und
Preussen zusammen stossen, aus Sachsen floß die Elbe in die Brandenb-
Lande, welches mit dem Worte: Albis fluvius, angedeutet wurde;

Der renommirte Tracteur Michael Zimmermann hatte in dem Er-
cker nach der Moritz = Strasse zu, einen weißen Adler mit dem Orden, und
dem Zurufft;

Vivat Augustus Rex.

In dem andern aber nach dem Neu = Markt zu einen schwarzen Adler
mit diesem Zuruffe;

Vivat

Vorgestellt.

5. Auf dem Neu Markte.

In des Kauffmanns Herrn Küsters Hause, lase man in dem andern
Stoche in grünen Palmen-Zweigen die Worte:

Vivent ces deux grand Rois.

In dem Erker-Fenster.

Et vous Princes leurs fils soyez toujours.

6. Am Jüden-Hofe.

In des Herrn Dinglingers Hause, allwo der Accis-Rath Herr
Weidemann von Leipzig logirete, wurden nachstehende Sinnbilder vor-
gestellt: In dem mittlern Fenster erblickte man den schwarzen und weissen
Adler mit ihren Cronen, über beyden stand der Nahme:

rrleDrICH

Nach diesem die übrigen Beyde.

AVgVst VVILheLM.

Zum Haupte dieser Vorstellung die Worte:

Avita fraternitas restituta.

Die von denen Groß-Vätern herstammende Brüder-
schafft ist erneuert.

In dem Fenster rechter Hand erschienen wiederum zwey Adler in ih-
rem Fluge, wobey der Schwarze zu dem Weissen sich nahete, unter denen
selben ein geladen Stücke, so loßgeseuert wurde, an dem Himmel waren
nichts als Sturm-Winde, und stunden diese Worte dabey:

Neutra timent.

Diese Adler scheuen sich vor dem Feines.

In dem Fenster linker Hand, stand ein Altar, von welchem ein wohl-
riechendes Feuer in die Höhe stieg, mit dieser Devise: Hospitii sacra.

Dieses Liebes-Feuer/ist dem hohen Gaste zu Ehren an-
gestellt.

Über diesem Altar die Devise:

Omne geminata lætior.

Ein verdoppelter Glücks-Schein erwecket in Uns
auch doppelte Freude.

In denen beyden Eck-Festern sahe man die verzogeten Nahmen beyder Könige, über denenelben die Cronen.

Herr Dinglinger selbstn aber stellte in dem obersten Theile des Hauses in zweyen Schildern, das Preuß. und Pohl. Wapen mit ihren Cronen dar, unter welchen die Worte zu lesen:

**Zwey Friedrichs Adler-Herzen
Lassen Uns in Ruhe scherzen.**

In dem Linckischen Hause/ ohnweit jenem, sahe man in einigen Fenstern die verzogeten Nahmen beyder Majestäten, mit dem Zuruffe:

Vivant! Vivant!

In des Herrn Advocat Dachselts Hause, präsentirte sich oben auf dem Altan der Himmels-Lauf, an demselben erblickte man zwey Sonnen, also zu der rechten Hand, der Nahme Augustus, und der lincker Hand der Nahme Wilhelmus zu sehen war, mit dieser Überschrift:

Junguntur.

Zwischen diesen beyden Sonnen erschien die Erd-Kugel, welche von der Sonne bestrahlet wurde, dabey die Worte: Amica sydera.

Unter diesen:

Renovata fœcundat.

MDCC XXVIII.

Ohnweit davon in dem Lehmannischen Hause 2. Treppen hoch, sahe man 2. vereinigte Herzen, mit denen Worten: Salus Reipublicæ,

Im andern Flügel die Buchstaben: F. A. R. P.

In dem andern Fenster stunden die Worte:

faXIt perpetVo Vigeat ConCorDia regVM!

Darneben die Buchstaben: F. W.

In dem dritten Fenster sahe man in dem obersten Flügel die Buchstaben:

F. A. R.

Unter diesen:

reX paCIs regVM natIs Det VtrIsqVe Coronas!

In dem vierdten Fenster stunden die Buchstaben:

F. W. R. P. P.

Auf der ansehnlichen Haupt-Wache war in dem mittelsten Fenster diese Inscription zu lesen:

Fridericorum Regum Augustissimorum nomon Augustum
amor ac delitiæ militum ac populi.

31

In dem Fenster zur Rechten:

Hoc bonæ militiæ erit.

In dem Fenster zur Linken:

Velle vereri, obedire.

Die beyden Herrn Weber / Gebrüder, Weinschenker am Stalle wohnend, stelleten Par Terre für:

Ein röthes Herz mit einem Palmen-Zweig umwunden, in dessen Mitte sich zwey geharnischte Hände ineinander schlugen, dieser Palmen-Zweig wurde von einem schwarzen und weissen Adler mit dem Schnabel gehalten, oben kam eine Hand aus den Wolcken, welche einen grünen Lorber-Zweig darreichte, darüber stunden diese Worte:

Nos copulat una:

Unten:

Uns verbindet eine Hand,
GOTT erhalte dieses Band.

An Herr Ehlers Hause hatte der Barbier, Herr Zohorst die Buchstaben:

F. C. V. P. Friedrich, Cron-Prinz von Preussen.

Und F. W. R. P. in zweyen Fenstern vorgestellt.

In dem schönsten Glanze sahe man die Stücke, welche der Hr. Creysß Obatember-Steuer-Casirer Leube in seinem Logis in dem Conradischen Hause, aus denen Römischen Münzen und Inscriptionen, in denen Festern aufgestellt hatte. In dem Mittelsten erschien ein weisser und schwarzer Adler, welche die Sonne bestrahlte, mit der Devise:

Lætitiæ Augg.

In dem erstern rechter Hand, das Bild Ihre Maj. des Königes in Wohlse, mit der Bayschrift:

Fiant anni Regis plurimi.

GOTT lasse der Jahre unsers Königes viel werden.

In dem andern darneben, das Bild Ihre Maj. des Königes in Preussen mit der Bayschrift:

Floreat, vigeat, vivat Rex Borufforum.

In dem dritten die Göttin eines glücklichen Wohlstandes, stund vor einem Altar, und speisete eine Schlange, mit der Devise:

Salus Augg.

In dem 4ten die Göttin der Eintracht, diese hielt in der rechten Hand eine Schüssel, in der Linken das Cornu Copiæ, und darbey:

Concordia Augg.

7. Die Pirnische Gasse.

Auf der Pirnischen Gasse präsentirte der Herr Regiments-Feldschyzer Dietrich/ in seinem Hause in dem Ercker zwey Könige in ihren Königl. Kleidern, so sich freundlich umarmeten. Diesen stunden in dem andern Flügel des Fensters zwey Prinzen zur Seite, so einander die Hände druckten, mit denen beyd n andern hielt ein jeder seine Crone, über diesen Verlesenen konte man die Worte lesen:

**Sehet an, wie lieben sich
Sier vier treue Friederich.**

Unter denen Bildnissen derer Könige kam in dem dritten Fenster eine Hand aus den Wolcken, mit dieser Uberschrift:

Diese regieret.

In dem vierdten Flügel unter den Bildnissen beyder Cron-Prinzen, sahe man eine verdeckte Schüssel, deren Deckel eine Hand aus denen Wolcken zuhielt, mit dieser bedenklichen Uberschrift:

Wer kans errathen?

Vor dem Hause des Herrn Bernd Lehmanns, in welchem zugleich der Hof-Factor Herr Meyer logiret, hatte dieser letztere seine Orangerie zu beyden Seiten der Thüre auf erhöhte Stufen nicht allein rangiret, sondern auch solche mit sehr vielen Lampen auf allen Seiten besetzt, und das ganze Haus mit grünen Zannen Zweigen, an welchem sehr viele Lampen hiengelen ausschlagen, am Ende desselben die Fama roth und blau an einer Taffel mit diesen Worten mahlen lassen:

Es leben Vier Friedriche.

In dem mittlern Stocke hatte der Herr Resident Bernd Lehmann beyder Hoher Potentaten Wapen mit Hermelin auf eine Machine mahlen, und darbey diese Worte setzen lassen:

**Der Himmel verbinde beständig zusammen,
Was ewig von Wapen und Nahmen wird stammen.**

Vor diesem Hause vorbey geschah der Zug in das auserlesene Königl. Palais, welches von unten bis an die Spitze des Diebels mit vielen hundert Lampen ausgezieret war, in demselben speiseten die Hohen Häupter, Dames und Cavaliers, nach Endigung der Taffel wurde sodann Ball gehalten.

Ohnweit diesem Pallast in der grossen Schieß-Gasse hatte der Sattler Herr Ludolff Moritz Kirsten/ ein geb. Magdeburger, aus freyem Triebe gewiß was recht sehr schönes in seinem Hause aufgeführt. In dem mitte

mittlern Fenster, welches zu beyden Seiten mit 2. andern eingefasset, war ein Altar, auf dessen Grunde die Buchstaben : F. A. W. mit diesen Worten : ARA AMICITIÆ, auf diesem stunden vier brennende Herzen, über welchen 2. Cronen, so von 2. aus denen Wolcken kommenden Händen getragen, von dem Cornu Copiæ aber mit allerley Seegen beschüttet wurden, mit dieser Uberschrift vorgestellt wurden :

Nomina convenient animique, sequentibus annis :

**Die Freundschaft bindet stets das Herz und Königs-
Cronen,**

So weiß der Himmel selbst die Treue zu belohnen.

In dem ersten Fenster erblickte man einen Adler, der mit schnellen Flügen nach der Sonnen gieng, über diesem das Wort: Præsenti, nebst Beyschrift:

FRIDRICH VVILHELMVs ReX.

Darunter:

**Also wird zu deinen Ehren
Sich die Freude täglich mehren.**

Neben diesem erstern Fenster sahe man einen alten hohen fast erstorbenen Baum ohne Blätter, neben diesem stunden auf beyden Seiten viele wohlgezogene junge Bäume, mit dieser schönen Uberschrift: Annos de nostris, über dieser Vorstellung die Worte:

FRIDRICH AVGVSTVs ReX sARMATICVs.

**GOTT lasse diesem Feld viel Gutes wiederfahren,
Und setz Ihm Jahre zu von unsern besten Jahren.**

An der linken Seite des mittlern Fensters flog ein alter Adler, welcher seinen Jungen in denen Krallen nach denen Wolcken zutrug, an dessen Seite eine Königs-Blume in ihrem Flore stunde, mit der Beyschrift:

Auxiliante Deo virtuteque Parentum exsurgo.

Ganz oben sahe man diese Worte:

FRIDERICVs regIs PrVSLIÆ FILIVs parentI gratVs, Læra spes patriæ Mex.

Unter diesen:

**Des Himmels holder Gnaden-Schein
Soll meines Wachsthums Nahrung seyn.**

Oben drüber:

**Was fürcht ich Sturm und Ungemach,
Ich folge meinen Vätern nach.**

In

In dem letztern Fenster erblickte man eine Pyramide, über deren Spitze eine Crone stand, mit der Devise: DIGNISSIMO, spes Regni fir Mata FriDrich AVgVitVs regls PoLonæ FILIVs.

Mit der Unterschrift:

Der Himmel will mit Cronen
Die Würdigsten belohnen.

Den Schluß dieser bisherigen Erzählungen wollen wir aus der Beschreibung Jhro Excell. des Herrn Grafen von Leagewand / so in Herrn Hoflands Hause in der grossen Frauen-Gasse logiret, nehmen, in dem Erster sah man einen von Lorbeer-Zweigen formirten Circul, in demselben stand eine viereckigte Taffel, an dessen Ecken 2. weisse und 2. schwarze Adler in der Mitte diese Devise:

Vera quadratura Circuli.

Um den Circul:

Vera Amicitia.

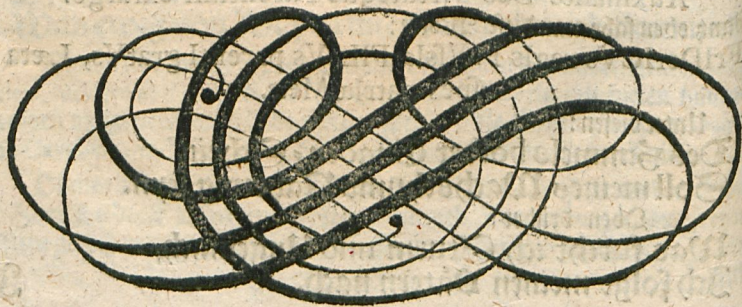
In der andern Abtheilung des Fensters sah man 2. Personen, davon die eine den Frieden, die andere die Gerechtigkeit abbildete, über diese die Worte:

Dem Circul hat die Welt kein gleich Quadrat geben,

Vier Friedrichs wissen nur die Schwierigkeit zu geben.

Die höchst-erfreuliche ILLUMINATION beruhet überhaupt darinne:

AqVILæ DVæ, aLba & nIgra non pVgnant, AMore se ConVenIVnt.



248

1

8

11

12

13

14

C

103 463

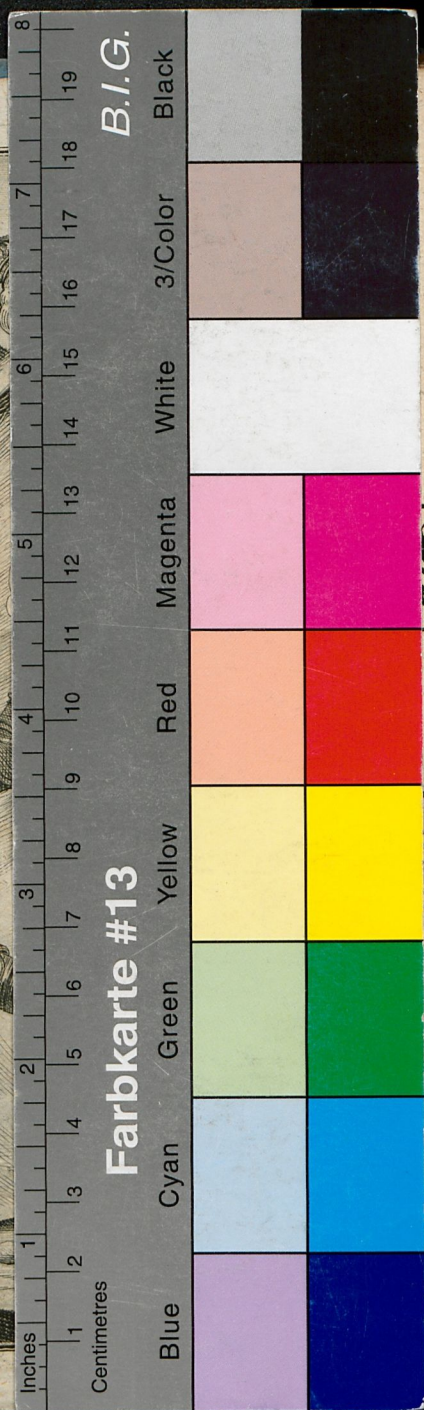
12

SB.

ULB Halle 3
002 621 827







Das fröliche

DRESDEN,

als daselbst zu Ehren

Se. Königl. Majestät

in Preußen ꝛ. ꝛ.

und Dero

Gron-Brinken Königl.

Soheit,

bey Deroselben hohen Anwesenheit
täglich Lustbarkeiten angestellet und vergnüglich
vollbracht worden.

Mit allen merckwürdigen Umständen ausführ-
lich beschrieben.

Daselbst gedruckt, 1728.